



DIE FRONT

Zeitschrift zur Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker des Nahen Ostens

Herausgegeben vom SOZIALISTISCHEN PALÄSTINA KOMITTEE

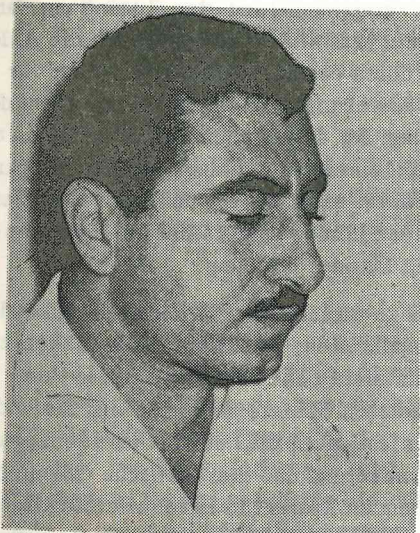
Nr. 1

Mai 1972

DM 1.-

INTERVIEW mit NAYEF HAWATMEH :

Die nationale palästinensisch-jordanische Einheitsfront ist der revolutionäre Ausweg aus der Krise der Widerstandsbewegung



Inhalt:

- Editorial S.1
- Brief von Nayef Hawatme S.2
- Interview mit Nayef Hawatme S.3
- Erklärung der FPDLP zur außerordentlichen Sitzung des palästinensischen Nationalkongresses und zu der Nationalen Einheitsfront S.27
- Für den Sieg der Völker Indochinas S.29

Die "FRONT"-Zeitschrift zur Unterstützung des Kampfes der Völker des Nahen Ostens, herausgegeben vom SOZIALISTISCHEN PALÄSTINA KOMITTEE, Heidelberg, erscheint im Verlag NEUES ROTES FORUM, HD, Bahnhofstr.17

Redaktion: J. Noth; 69 Heidelberg, Lutherstraße 44a
Erscheinungsweise: unregelmäßig, mindestens viermal jährlich
Konto Nr. 5012

CARO-DRUCK

Editorial

Mit der ersten Nummer dieser Zeitschrift "DIE FRONT" setzt das Sozialistische Palästina-Komitee Heidelberg seine Unterstützungsarbeit für die palästinensisch-jordanische Revolution und für den Befreiungskampf der Völker des Nahen Ostens fort. "DIE FRONT" führt die politische Linie der Zeitschrift "AL-DJABHA" weiter, die aus formalen Gründen nicht mehr erscheinen kann.

In dieser Nummer drucken wir ein Interview mit dem Generalsekretär der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas, Genossen Nayef Hawatmeh, ab, das er der arabischen Zeitschrift "Schuun Falastiniyah" (Palästinensische Fragen) gegeben hat und das dort im November 1971 erschienen ist. Genosse Hawatmeh geht ausführlich auf sämtliche Fragen ein, die die palästinensisch-jordanische Widerstandsbewegung betreffen. Die Richtigkeit seiner Analyse wird an den letzten Entwicklungen in der Widerstandsbewegung und im Verhältnis zu den arabischen Staaten immer deutlicher. Der Plan des reaktionären Regimes in Jordanien zur Bildung eines sog. "Vereinigten Arabischen Königreiches", mit dem König Hussein die Herrschaft über die besetzten Gebiete mit dem zionistischen Staat Israel teilen will, die letzten Stadtrat" wahlen" in der besetzten "west-bank", mit denen die israelischen Okkupanten praktisch den Weg zur Durchführung dieses oder eines ähnlichen Planes bereiten wollen, die letzten und teilweise erfolgreichen Versuche zur Schaffung der Palästinensisch-Jordanischen Einheitsfront, das sind Ereignisse, die in diesem Interview bereits antizipiert sind. Ihre historischen und politischen Hintergründe sind vom Genossen Hawatmeh so treffend analysiert worden, daß auch die Tendenzen der kommenden Entwicklung deutlich erkennbar werden.

Das Verständnis dieser historischen Hintergründe und der gegenwärtigen Lage der Widerstandsbewegung ist für alle sozialistischen und demokratischen Kräfte, die den Befreiungskampf des palästinensischen Volkes unterstützen, besonders wichtig. Denn seit der schweren Niederlage der Widerstandsbewegung in Jordanien, die sie in der Zeit zwischen September 1970 und Juli 1971 hinnehmen mußte, verstärkt die FPDLP ihre Bemühungen zur Bildung einer Nationalen Einheitsfront, die alle Widerstandsorganisationen und alle revolutionär-demokratischen Kräfte in Palästina-Jordanien einschließt und geschlossen den Kampf bis zur Schaffung einer national-revolutionären Herrschaft in Jordanien und bis zum Sieg über die zionistischen Okkupanten weiterführen muß. Die Linie der Nationalen Einheit steht im Mittelpunkt der Strategie der FPDLP seit ihrer Gründung im Februar 1969. Sie legte im selben Jahr dem sechsten Palästinensischen Nationalkongress einen Plan zur Bildung einer nationalen Einheitsfront vor. Diesen Versuch wiederholte sie auf dem neunten Nationalkongress im Jahr 1971. Die von den arabischen Regimen weitgehend politisch und ideologisch abhängigen Führungskader

der größeren Widerstandsorganisationen verhinderten immer wieder die Schaffung der Einheitsfront auf der von der FPDLP dargelegten revolutionär-demokratischen Grundlagen und hielten den Plänen der FPDLP andere Pläne entgegen, die auf dem Prinzip der "Einverleibung" der kleineren in die größeren Widerstandsorganisationen basierten. Die FPDLP führte einen harten Kampf gegen diese Konzepte der nationalen Einheit, da diese praktisch die Widerstandsbewegung in die unmittelbare Abhängigkeit von den arabischen Regime bringen würde, deren Strategie auf die Durchsetzung der "friedlichen Lösung" auf Kosten des palästinensischen Volkes und auf die Verwandlung der Widerstandsbewegung in eine taktische Waffe im Rahmen dieser Strategie abzielt.

Von daher blieb der Kampf der FPDLP für die nationale Einheit untrennbar verknüpft mit einem harten ideologischen und politischen Kampf gegen die rechten Führungskräfte der anderen Widerstandsorganisationen und ihre politische Linie. Dieser Kampf für die Schaffung der nationalen Einheit bleibt das Kernstück der Strategie der FPDLP innerhalb der Widerstandsbewegung und ein zentraler Bestandteil ihrer Massenagitation.

Der Plan König Husseins zur Bildung eines "Vereinigten Arabischen Königreiches" sieht einen föderativen Anschluß der "west-bank" an Ostjordanien vor. Dieser Plan ist nach langen Konsultationen mit den Kreisen der palästinensischen Bourgeoisie der "west-bank" sowie mit israelischen Politikern erarbeitet worden. Er ist im Grunde ein Kompromiß zwischen dem jordanischen Regime und der von ihm abhängigen palästinensischen Bourgeoisie einerseits und den Teilen dieser Bourgeoisie andererseits, die unter der israelischen Okkupation ihre neuen Verbindungen mit der israelischen Bourgeoisie aufrechterhalten wollen. Ein solches Staatsgebilde würde also zum ersten Mal der israelischen Bourgeoisie einen ungehinderten Zugang zum arabischen Markt öffnen, was ein Grund für die scharfe Ablehnung dieses Planes durch das ägyptische Regime und für den Abbruch aller Beziehungen zu Jordanien ist. Denn der Widerspruch zwischen der ägyptischen und den anderen arabischen Bourgeoisien einerseits und der israelischen Bourgeoisie andererseits bleibt nach wie vor und trotz aller Versuche der "friedlichen Lösung" als Kampf um die Eroberung des arabischen Marktes bestehen.

Die Haltung Israels zu diesem Plan ist noch schwankend. Das ist nicht verwunderlich, weil Israel keinem Plan zustimmen würde, der nicht den Fortbestand seiner Herrschaft über die besetzten Gebiete garantiert und die Bedingungen dazu genau festlegt. Daß Hussein diese Festlegung in seinem Plan vermied und daß dies taktische Gründe hat, ist von den herrschenden Kreisen in Israel offensichtlich eingesehen worden. Denn die Verkündung dieses Planes fiel zeitlich genau mit den Vorbereitungen zur Durchführung der Stadtrats" wahlen" in der besetzten "west-bank" zusammen, die eindeutig das Ziel verfolgen, sowohl den

Besatzungsstatus zu legitimieren als auch eine "gewählte" palästinensische Vertretung zu schaffen, die an den Verhandlungen über die endgültige Regelung dieser Frage beteiligt werden soll.

Die Antwort auf diese liquidatorischen Pläne ist die Schaffung der palästinensisch-jordanischen Einheitsfront, die Fortsetzung des Kampfes in Jordanien bis zum Sturz des Marionettenregimes, die Revolutionierung, Bewaffnung und Organisierung der Massen in den besetzten Gebieten für den langwierigen Volkskrieg und die Einheit aller revolutionären Kräfte im Kampf gegen den Imperialismus, den Zionismus und die arabische Reaktion.

Die sozialistischen und demokratischen Kräfte in den imperialistischen Metropolen und in der ganzen Welt sind aufgerufen, den revolutionären Befreiungskampf des palästinensisch-jordanischen Volkes zu unterstützen. Diese Unterstützung muß gegenwärtig besonders den Bemühungen zur Schaffung der palästinensisch-jordanischen Einheitsfront auf den von der FPDLP dargelegten revolutionär-demokratischen Grundlagen gelten. Die FPDLP führt einen harten ideologischen Kampf, um das revolutionäre Bewußtsein und die revolutionäre Linie der nationalen Einheit in die Massen hineinzutragen. Dazu sind große Anstrengungen notwendig. Seit der Zerstörung der Druckerei der FPDLP während des September-Massakers ist die Massenagitationsarbeit erheblich erschwert worden. In Westdeutschland und Westberlin wird während der näch-

sten Wochen eine Kampagne zur Unterstützung der palästinensisch-jordanischen Revolution durchgeführt, die das Ziel hat, zur Stärkung des Informations- und Propagandaapparates der FPDLP materiell beizutragen und das Verständnis der Probleme des palästinensisch-jordanischen Widerstandskampfes auf der Grundlage der revolutionären Linie der FPDLP zu vertiefen. Das Sozialistische Palästina-Komitee Heidelberg ruft alle Sozialisten und Demokraten auf, diese Kampagne zu unterstützen und auch eigene Initiativen zu ergreifen. Referate, Plakate, Broschüren und andere Materialien können vom Sozialistischen Palästina-Komitee, c/o ASTA, 69 Heidelberg, Grabengasse 14, angefordert werden. In jeder Stadt kann der Termin für diese Kampagne je nach den besonderen Bedingungen festgelegt werden.

Neben Spenden- und Medika mentensammlungen wäre es auch ein großer Solidaritätsbeitrag, wenn die einzelnen Organisationen einen Teil oder einen bestimmten Prozentsatz ihrer Einnahmen aus dem Verkauf von Büchern und Zeitschriften während der Kampagne für die FPDLP spenden würden. In diesem Zusammenhang weist das Sozialistische Palästina-Komitee daraufhin, daß das Neue Rote Forum in Heidelberg einen Teil seiner Einnahmen als Spende an die FPDLP zugesagt hat. Das Sozialistische Palästina-Komitee betrachtet dies als einen Beitrag zur Unterstützung des Befreiungskampfes des palästinensisch-jordanischen Volkes.

An
Sozialistisches Palästina-Komitee
Kommunistische Gruppe (NRF)
Kommunistische Hochschulgruppe (NRF)

Beirut, den 17. 4. 72

Genossen und Freunde!

Seit der Entstehung der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas (FDPLP) habt Ihr mit anderen befreundeten Gruppen und Organisationen einen solidarischen Beitrag uns gegenüber geleistet. Durch das NRF Nr 1/72 erfuhren wir von Eurem Aufruf zur Unterstützung des gerechten Kampfes, den wir zusammen mit anderen palästinensischen Widerstandsorganisationen gegen die nationalen und Klassenfeinde führen.

Gerade in dieser Phase, in der unsere Feinde uns eine liquidatorische Lösung aufzuzwingen versuchen, sind wir auf die Unterstützung der kommunistischen Bruderparteien sowie auch der kommunistischen und demokratischen Gruppen und Organisationen angewiesen. Die liquidatorische Lösung, die sich zur Zeit in den "Kommunalwahlen" in den besetzten Gebieten, dem volksfeindlichen Hussein-Plan und den sklavischen Konzessionen mancher arabischer Regierungen andern Imperialismus, Zionismus und die lokale Reaktion machen, ausdrückt, stellt uns vor die Aufgaben, die nationale Einheitsfront auf der Basis des demokratischen Verhältnisses zwischen den Widerstands-

organisationen zu bilden, den Kampf für die historischen und die derzeitigen nationalen Rechte des palästinensischen Volkes mit dem Kampf für die demokratischen Rechte des jordanischen Volkes zu verschmelzen. Zugleich verstärken wir unsere Bemühungen in Richtung einer breiteren arabischen Einheitsfront, die die nationalen Klassen und Schichten im gemeinsamen Kampf gegen unsere Feinde vereint.

Gestützt auf die unterdrückten Volksmassen, die die "Kommunalwahlen" in den besetzten Gebieten, den Hussein-Plan und alle anderen liquidatorischen Pläne ablehnen, werden wir unseren revolutionären Weg unter dem Banner des Marxismus-Leninismus unbeirrt weiterbeschreiten.

Die Kampagne, die Ihr auf nationaler Ebene zur Unterstützung der demokratischen Volksfront plant, wird von uns als einen solidarischen Beitrag verstanden. Wir unsererseits rufen all die kommunistischen und revolutionär-demokratischen Organisationen und Gruppen, sich an dieser Kampagne zu beteiligen, die eigenen partikulistischen Interessen und ihre Differenzen zugunsten einer breit angelegten Solidaritätskampagne zurückzustellen.

Mit solidarischen Grüßen

Generalsekretär des ZK der
Demokratischen Volksfront

Nayef Hawatmeh

Interview mit Nayef Hawatmeh

DIE NATIONALE EINHEITSFRONT – REVOLUTIONÄRER AUSWEG AUS DER KRISE

AUS DER VON DER PALÄSTINENSISCHEN BEFREIUNGSORGANISATION PLO HERAUSGEGEBENEN ZEITSCHRIFT
"SCHUUN FALASTINIYA" (PALÄSTINENSISCHE FRAGEN), NR. 5, NOV. 1971

Der Kampf des palästinensischen Volkes gegen den Zionismus ist Teil des Befreiungskampfes der arabischen Völker

Frage:

Wir wollen die Aufgaben behandeln, die die Widerstandsbewegung nach ihrer Ansicht gegenwärtig bewältigen muß. Aber zunächst ist eine Einschätzung der allgemeinen Lage sowie der bisherigen Entwicklung des palästinensischen Widerstandes notwendig, damit diese konkreten Fragen im objektiven historischen Zusammenhang gesehen werden können. Was sind Ihrer Meinung nach die Grundzüge des palästinensischen Widerstandes ?

Hawatmeh: Im Lichte der realen und objektiven Zusammenhänge des Kampfes mit Israel und dem Zionismus, der Frage also, die das palästinensische Volk unmittelbar betrifft, können die Hauptelemente einer kritischen Analyse der bisherigen Phase dieses Kampfes bestimmt werden. Es gibt eine Reihe von Besonderheiten, die die palästinensische Frage als eine Frage der nationalen Befreiung eines Volkes unter den Bedingungen des internationalen Klassenkampfes charakterisieren. Die erste Besonderheit besteht darin, daß der Kampf mit dem Zionismus und mit dem israelischen Staat historisch zusammenhängt mit dem Verhältnis zwischen der zionistischen Bewegung und dem Imperialismus, zunächst hauptsächlich dem britischen und seit dem zweiten Weltkrieg, genauer gesagt seit 1948, dem amerikanischen. Von daher ergibt sich die Bestimmung des Kampfes zur Befreiung Palästinas als Kampf gegen Israel und gegen den Imperialismus gleichzeitig. Gehen wir von der Tatsache aus, daß der Kampf gegen den Imperialismus ein konkreter politischer und materieller Kampf ist, der sich gegen die ökonomischen und strategischen Interessen des Imperialismus in der arabischen Welt sowie gegen die mit ihm auf Grund gemeinsamer Interessen liierten Klassen und reaktionären Regime richtet, dann müssen wir zu dem Resultat kommen, daß der Sieg über Israel notwendig verbunden ist mit dem Sieg über den Imperialismus und seiner Interessenwächter in der arabischen Welt. In dem Maße, indem wir auf

gesamtarabischer Ebene dem Imperialismus Niederlagen bereiten, werden wir siegreich auf dem Weg zur Entscheidung des Kampfes mit Israel und zur Befreiung Palästinas schreiten.

Die zweite Besonderheit ist die historische enge Verbindung zwischen der palästinensischen Frage und den Klassen- und Befreiungskämpfen in den benachbarten Gebieten. Dies unterscheidet die palästinensische Frage von den nationalen Befreiungsbewegungen in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, wie z. B. der algerischen, vietnamesischen oder chinesischen. Der Ausgang aller bisherigen Kämpfe des palästinensischen Volkes wurde im Gesamtprozess der Klassen- und Befreiungskämpfe der Völker der arabischen Welt, besonders aber des arabischen Ostens entschieden. So war die Entwicklung der Palästina-Frage ein Teil und ein Produkt der sich wechselseitig beeinflussenden Entwicklungen in Palästina und in den benachbarten Gebieten. Daher müssen wir von der Frage der historischen Beziehung zwischen der Palästina-Frage und dem Gesamtprozess der arabischen Befreiungsbewegung als einer praktischen Frage des gemeinsamen Kampfes ausgehen und auf die Schaffung der arabischen Einheitsfront hinarbeiten, in der die palästinensische Widerstandsbewegung den Befreiungskampf gegen den Staat Israel und die arabischen Völker den Kampf gegen die imperialistischen Interessen und die lokalen arabischen Reaktionäre führen.

Die dritte Besonderheit, die wir genau beachten müssen, besteht in dem ungleichmäßigen Kräfteverhältnis zwischen den Kräften des palästinensischen Volkes auf der einen und denen Israels und des Imperialismus auf der anderen Seite. Jeder Versuch, den Kampf des palästinensischen Volkes gegen den Zionismus und den israelischen Staat vom Geschehen in der arabischen Welt zu isolieren, ist nicht bloß unrealistisch, er ist auch Ausdruck höchster politischer Dummheit.

Das palästinensische Volk gehört zu den unterentwickelten Völkern der Welt. Die Unterentwicklung spiegelt sich in seinen kulturellen und politischen Strukturen wieder, in seinen technologischen Möglichkeiten und in seinen Klassenverhältnissen. Mehr als die Hälfte des palästinensischen Volkes lebt außerhalb Palästinas und die andere Hälfte lebt seit der Niederlage vom Juni 1967 unter der israelischen Besetzung. Demgegenüber verfügt der Staat Israel über ein relativ hohes und technologisches Entwicklungsniveau, dazu noch über die direkte Unterstützung durch den Imperialismus auf allen Gebieten. Auf Grund dieses Kräfte-

verhältnisses ist es dem palästinensischen Volk völlig unmöglich, aus eigener Kraft Israel und den Imperialismus zu besiegen. Wir müssen diese Tatsache betonen, um uns nicht idealistischen Illusionen hinzugeben und die Verbreitung chauvinistisch - demagogischer Heilsbotschaften unter den Massen zu begünstigen.

Das sind die hervorstechendsten Momente, bei denen die Analyse des Kampfes unseres Volkes gegen Israel und den Imperialismus zur Befreiung Palästinas ansetzen und von denen aus die Kriterien einer kritischen Bestandsaufnahme des Verlaufs des bisherigen Kampfes ausgehen muß.

Die kleinbürgerliche Führung der Widerstandsbewegung konnte den Kampf gegen die arabische Reaktion bisher nicht wirksam führen

Frage: Wie beurteilen sie, im Lichte dieser Analyse, das Verhältnis der Widerstandsbewegung zu den arabischen Regimen? Verließ die Entwicklung der Beziehungen zu diesen Regimen zu Gunsten oder zu Ungunsten der Revolution?

Hawatmeh:

Mit einem Satz kann man sagen: zu Ungunsten der Revolution. Aber das allein genügt nicht. Denn die Gestaltung dieses Verhältnisses war keine Zufallserscheinung. Vielmehr resultierte sie konsequenterweise aus der Zusammensetzung und aus der politischen Orientierung der Widerstandsorganisationen und blieb ein Bestandteil ihrer Programme. Eine differenzierte Antwort auf diese Frage erfordert also eine kurze Erörterung der inneren Strukturen der Widerstandsbewegung. Alle Widerstandsorganisationen spiegelten von Anfang an die ideologischen, politischen und Klassenstandpunkte und ihre Widersprüche innerhalb der arabischen nationalen Befreiungsbewegung wider. Das ist nicht neu. Es war historisch auch der Fall bei der Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegungen in Palästina und Jordanien. Das Problem liegt also nicht einfach, wie es oberflächlich von manchen gesehen wird, in der Abhängigkeit einiger Widerstandsorganisationen von bestimmten Regimen oder in der ursprünglichen Herkunft anderer aus arabischen Parteien, die innerhalb der Widerstandsbewegung ihre Verbindungen und ihren Einfluß noch hätten. Vielmehr liegt das Problem darin, daß die Führung der Widerstandsbewegung in den Händen von Gruppen und Kadern lag, die der Klein- und mittleren Bourgeoisie angehören und die der Widerstandsbewegung ein dieser Klassenlage entsprechendes ideologisches und politisches Konzept aufzuzwangen.

DAS VERSAGEN DES ARABISCHEN NATIONALISMUS

Das ist die Klasse, die besonders nach 1948 an der Spitze der arabischen Befreiungsbewegung stand, die damals wieder verstärkt einsetzte. Es wurde ein zäher Kampf geführt, um die nationale Unabhängigkeit zu erringen und die komplizierten Fragen der nationaldemokratischen Revolution zu lösen (ökonomische und politische Unabhängigkeit vom Imperialismus und vom kapitalistischen Weltmarkt, Liquidierung des Feudalismus und der kompradoren Großbour-

geoisie, Lösung der Agrarfrage, Industrialisierung, Modernisierung, Verwirklichung der arabischen Einheit; Das sind Aufgaben, deren Erfüllung objektiv zur Entfaltung der Kräfte der arabischen Revolution als Voraussetzung für den Sieg des palästinensischen Volkes über Israel notwendig ist). Dieser Kampf und die sich aus ihm ergebenden Umwälzungsprozesse in der arabischen Welt prägten auch das Bild in Palästina und spiegelten sich bis zur Niederlage von 1967 in der ideologischen, politischen und sozialen Orientierung der verschiedenen palästinensisch-jordanischen politischen Gruppierungen wider.

Allerdings vermochten diese Gruppierungen keine von diesen Aufgaben zu erfüllen. Die Gründe dafür lagen sowohl in der allgemeinen Unterentwicklung, die historisch noch durch die Vertreibung im Jahre 1948 und die damit verbundene Deklassierung (die Hälfte unseres Volkes lebt seitdem in Flüchtlingslagern) begünstigt wurde, als auch in den Herrschaftsverhältnissen in Jordanien, wo ein reaktionäres, absolutistisches Regime herrschte, das die veralteten traditionellen Sozialstrukturen konservierte (Sittenstrukturen, Beduinentum, Halbfeudalismus, Kompradoren) und historisch jede nationale Erhebung unterdrückte. Vor diesem Hintergrund begann die palästinensische Widerstandsbewegung Anfang 1965 den bewaffneten Kampf. Es war El-Fatah, die diese Phase einleitete. Sie trug in sich sämtliche ideologischen und politischen Schwächen der arabischen Befreiungsbewegung und rief eine Reihe von palästinensisch-chauvinistischen Reaktionen hervor. Anstatt die Schwächen und Widersprüche der arabischen Befreiungsbewegung zu reflektieren, die Lehren daraus zu ziehen und das Verhältnis der palästinensischen zur gesamt-arabischen Befreiungsbewegung auf revolutionärer Grundlage neu zu gestalten, nahm sie einen palästinensisch-isolationistischen Charakter an, der grundsätzlich von der Idee der "Palästinisierung" der Palästina-Frage und der Ignorierung der Entwicklungsprozesse in den umliegenden Ländern ausgeht. So trug die Widerstandsbewegung in sich von Anfang an die Voraussetzungen der fehlerhaften Entwicklung ihres Verhältnisses zu den arabischen Ländern.

Diese Entwicklung verdichtete sich nach dem Juni 1967. Damals stellte sich allen nationalen und revolutionären Kräften in Palästina und in der arabischen Welt die Aufgab-

ein revolutionäres Programm zu erarbeiten, das auf die kritische Reflektion der für die Niederlage vom Juni 1967 verantwortlichen Programme der arabischen Kleinbourgeoisie und auf der genauen Untersuchung der Natur des Widerspruchs zu Israel, zum Imperialismus und zur arabischen Reaktion basieren muß. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Armeen der arabischen Reaktion, vom jordanischen König Abdullah kommandiert und vom britischen Kolonialismus kontrolliert, im Jahre 1948 nach dem imperialistisch-zionistischen Plan zur Judaisierung eines Teils Palästinas gekämpft haben, der, bei genauer Betrachtung, in der Tat die Durchführung der UNGO-Teilungspläne von 1947 zum Ziel gehabt hatte.

Die Widerstandsbewegung hatte einen klaren strategischen Stand zu entwickeln und das Lager der Konterrevolution genau zu bestimmen. Auf dieser Grundlage hätte sie Brücken zu den Kräften der arabischen Revolution zur gegenseitigen Stärkung und zur Koordinierung des gemeinsamen Kampfes gegen die Kräfte der Konterrevolution schlagen müssen. Dies hat die Widerstandsbewegung bis heute noch nicht getan.

Dies zum ersten. Zum zweiten hatte sie gegenüber den palästinensischen und arabischen Massen den Zusammenhang zwischen dem Kampf gegen Israel und den herrschenden Verhältnissen in Jordanien, besonders östlich des Jordan, genau zu erklären. Diese Verhältnisse stellten historisch ein Sicherheitsventil dar für die zionistische Bewegung vor 1948 und danach für den Staat Israel. Sie waren eine Hochburg der Reaktion gegen die palästinensische und arabische Revolution.

DIE REAKTIONÄRE SONDERROLLE DES JORDANISCHEN STAATES

Jordanien nimmt in der Konfrontation mit Israel eine Sonderstellung ein. Es ist objektiv die Hauptbasis der Widerstandsbewegung und der Befreiungsbewegung des palästinensischen Volkes, eine Tatsache, mit der das Regime in krassem Widerspruch steht. Für das Regime war der Widerspruch zur national-demokratischen Bewegung vor 67 und dann auch zur Widerstandsbewegung nach 67 der Hauptwiderspruch. Seine Politik zielte immer auf seine permanente Unterdrückung ab. Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, daß der erste gefallene Widerstandskämpfer nach der Aufnahme des bewaffneten Kampfes gegen Israel durch El-Fatah im Jahre 1965 von den Truppen des Regimes erschossen wurde. Wir erinnern auch daran, daß dieses Regime nach dem Juni 1967 den ersten Versuch zur Liquidierung der Widerstandsbewegung bereits am 2. Feb. 1968 unternahm, zu einer Zeit, wo die Widerstandsbewegung aus einer einzigen Organisation (Fatah) bestand, wo sie auf das Aghuargebiet in Karameh beschränkt war, wo sie noch keine Verbindung zu den Massen in den Städten und Dörfern hatte, wo das Volk noch nicht bewaffnet war und wo es infolgedessen auch noch keine "Provokationen" geben konnte. Die Widerstandsbewegung hätte schon da den antagonistischen Charakter ihres Widerspruchs zu diesem Regime klar erkennen müssen, das jede Koexistenz mit ihr und mit den demokratischen Kräften ablehnt und sie ständig dazu zwingt, ihre Kräfte von der Front mit Israel abzuziehen, um sich selbst zu verteidigen. Die notwendige Konsequenz wäre dann eine Strategie

gewesen, die die Umwandlung Jordaniens, indem die Mehrheit des palästinensischen Volkes lebt, in die Basis der Revolution und die Herstellung der palästinensisch-jordanischen Einheit als Voraussetzung dafür zum Ziel hätte.

DIE ZWIESPÄLTIGE HALTUNG DER NEUEN BOURGEOISIE

Die Widerstandsbewegung hatte ferner die Aufgabe, ihre Haltung zu den Regimen der neuen Bourgeoisie, genauer gesagt zu ihrem Programm hinsichtlich des arabisch-israelischen Konfliktes klar zu formulieren, genau also zu dem Programm, dessen Versagen spätestens in der Juni-Niederlage sich manifestiert hat. Diese Regime hielten trotzdem an diesem Programm auch nach der Niederlage fest und setzten ihre nach den Interessen der herrschenden Klassen ausgerichtete Politik fort. Sie setzten ausschließlich auf die regulären Armeen, die ein Spiegelbild der gesellschaftlich herrschenden bürokratischen Unterdrückung und der Unterdrückung durch die herrschende Klasse und des ideologischen Terrors sind. Sie lehnten es ab, die Volksmassen zu bewaffnen und demokratisch-revolutionäre Verhältnisse herzustellen, um sie zur Wahrnehmung ihrer demokratischen und nationalen Rechte zu befähigen und aus der Rolle des Zuschauers herauszuholen. Sie lehnten es auch ab, den Produktionsprozess in den Dienst der Kampffront zu stellen und sie lehnten es schließlich ab, konsequent den Kampf auf der palästinensischen und auf der gesamt-arabischen Ebene gegen den Imperialismus und die arabische Reaktion zu führen, und zwar unter dem Vorwand der Notwendigkeit der Einheitsfront aller Araber gegen Israel und den Zionismus. Der Kampf gegen Israel und den Zionismus ist jedoch, wie wir schon dargelegt haben, völlig undurchführbar ohne den Kampf gegen den Imperialismus und die arabische Reaktion. Nasser hatte es in einer früheren Phase auf die Formel gebracht: "Kampf gegen Israel und gegen die, die hinter Israel stehen."

DIE PASSIVE POLITIK DER WIDERSTANDSBEWEGUNG

Unter diesen Umständen erschöpfte sich die Politik der Widerstandsbewegung, in der die Organisation El-Fatah die dominierende Hauptkraft blieb, darin, an das palästinensische Volk zu appellieren, die Waffen zu tragen und sie gegen Israel zu richten, ohne dem historischen Verhältnis zwischen dem Geschehen in Jordanien und in der arabischen Welt und zwischen Israel und dem Imperialismus Rechnung zu tragen. Obwohl die Widerstandsbewegung eine Reihe von theoretisch revolutionären Losungen aufgestellt hat wie "nationaler Volkskrieg", "Volksbefreiungskrieg" und "langwieriger Krieg", wurden diese Losungen bald inhaltslos. Denn ihre Umsetzung in wirklich revolutionäre Taten erfordert von Anfang an die Entfaltung der Kräfte der palästinensischen und arabischen Massen und ihre Organisation zum Kampf gegen das gesamte Lager der Konterrevolution. Erst dann, wenn alle arabischen Völker den Kampf in all seinen Formen, einschließlich des bewaffneten, gegen die imperialistischen Interessen und die sie

schützenden Klassen und Regime führen, d.h. implizit auch gegen alle Feinde der palästinensischen Revolution, kann sich die Widerstandsbewegung zu einem wirklichen und revolutionären Volksbefreiungskrieg entwickeln. Dieser kann dann zum langwierigen Krieg in dem Maße werden, in dem wir ständig dem Imperialismus und der Reaktion Niederlagen versetzen und zugleich den Kampf gegen Israel intensivieren. Das sind die Grundbedingungen des wirklich revolutionären Programms, das der palästinensischen Revolution auf dem Wege des langwierigen Krieges zum Sieg verhelfen muß.

Was geschah, war jedoch genau das Gegenteil. Dies ermöglichte der jordanischen Reaktion, auf den strategischen, taktischen, politischen und militärischen Ebenen die Initiative zur Vernichtung der Widerstandsbewegung und zur Entwaffnung des Volkes zu ergreifen. Die Folge war, daß die Widerstandsbewegung Schritt für Schritt in Abhängigkeit von der Politik der arabischen Regime geriet.

Die Hauptverantwortung dafür tragen diejenigen, die das dominierende Element innerhalb der Widerstandsbewegung

waren: Die kleinbürgerlichen Elemente und ihre kleinbürgerliche politische Linie, die die Widerstandsbewegung in diese Sackgasse hineinführten. Die arabischen Regime gaben ihnen auch jede Unterstützung, die zur Erhaltung ihrer Macht- und Führungspositionen notwendig war. Demgegenüber war die Reaktion der arabischen Regime auf das revolutionäre Alternativprogramm der Linken eine systematische politische, propagandistische und materielle Blockade, die der revolutionären Linie die Verbindung zu den Massen abschneiden und sie abwürgen sollte.

Diese revolutionäre Linie zum Programm der Widerstandsbewegung zu machen, ist eine Aufgabe, die einen langwierigen ideologischen, politischen und bewaffneten Kampf erfordert. Es genügt nicht, diese Fragen theoretisch zu stellen. Die Massen brauchen erst eine lange Zeit, um in der Praxis und im Kampf selbst die Linie der Linken als den richtigen Weg zur nationalen und revolutionären Befreiung zu erkennen und die bürgerliche Linie der Rechten, die nur zu fortlaufenden Katastrophen führt, als die falsche Linie zu entlarven und zu begraben.

Für eine breite gesamtarabische Nationale Einheitsfront !

Frage: Sie haben die Notwendigkeit betont, eine enge Beziehung zwischen der palästinensischen Widerstandsbewegung und der arabischen Befreiungsbewegung herzustellen, um in der arabischen Welt ökonomisch, politisch und militärisch eine revolutionäre Situation zu schaffen. Nach Ihrer Meinung ist dies die strategische Vorbedingung für die Befreiung Palästinas. Wie stellen sie sich konkret die organisatorischen Fragen dieser Verbindung vor ? Genügt es beispielsweise, daß wir gemeinsame Schulungs- und Propagandakampagnen unter den Massen durchführen oder gibt es wirksamere Mittel ?

Hawatmeh: Diese Verbindung ist notwendig eine ideologische politische und organisatorische zugleich. Sie ist darüber hinaus in letzter Konsequenz die Verschmelzung der täglichen Anstrengungen im gemeinsamen Kampf. Die Widerstandsbewegung hat auf der ideologischen Ebene die Aufgabe, die Gesetze klar zu formulieren, die den historischen Verlauf des Kampfes mit Israel bestimmen. Sie muß zur gleichen Zeit den palästinensischen und arabischen Massen die revolutionäre Theorie vermitteln und den Klassencharakter der einzelnen arabischen Regime aufzeigen an Hand der Rolle, die sie in der Konfrontation mit Israel und dem Imperialismus objektiv spielen. Sie muß ihr Programm in taktische Forderungen umsetzen und diese ständig an die arabischen Regime richten. Die arabischen Regime werden mit Sicherheit dieses Programm ablehnen (aus einem Topf kann man nur das schöpfen, was drin ist. Arabisches Sprichwort.). So werden die arabischen Völker durch die Erfahrung erkennen, daß Lobeshymnen auf Palästina und sporadische Hilfssendungen für die Widerstandsbewegung noch lange keine wirklich revolutionären Taten sind. Je mehr diese Erkenntnis unter den Massen verbreitet wird, desto mehr werden sie aus ihrer Passivität und Resignation herauskommen und tatkräftig ihr Selbstbestimmungsrecht erkämpfen und die Revolution bis zum Sieg führen.

Auf der politischen Ebene muß die Widerstandsbewegung, ausgehend von der konkreten historisch-materialistischen Analyse der arabischen Verhältnisse, mit dem Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der arabischen Länder endgültig brechen. Denn es geht nicht um Einmischung oder Nichteinmischung, sondern um die Natur des Widerspruches zu Israel und seiner Verkoppelung mit dem Widerspruch zum Imperialismus und zu den lokalen arabischen Reaktionären. Es geht um das revolutionäre Programm, daß auf der gesamtarabischen Ebene durchgeführt werden muß bis zum Sieg über Israel und den Imperialismus und bis zur Befreiung Palästinas. Die Politik der Nichteinmischung hat sich in der Tat als Einmischung erwiesen, aber zu Gunsten der Stabilisierung der herrschenden Verhältnisse. Die Widerstandsbewegung muß den wahren Charakter der arabischen Regime entlarven und die Massen gegen die Feinde der Revolution in der gesamten arabischen Welt mobilisieren.

Auf der organisatorischen Ebene müssen die Beziehungen weit über die Erarbeitung von kritischen Analysen und revolutionären Programmen und über die Verbreitung der revolutionären Ideen hinausreichen. Dies ist zwar eine Hauptaufgabe, ja sogar eine Voraussetzung für die Erfüllung aller weiteren Aufgaben, denn die Ideen verwandeln sich, wenn sie die Massen überzeugen, in eine unbesiegbare Kraft, aber das erfordert die Herstellung organisatorischer Beziehungen zu allen Kräften der arabischen nationalen Befreiungsbewegung, die gegen Israel, den Imperialismus und die Reaktion kämpfen. Mit anderen Worten : Es muß eine breite arabische nationale Einheitsfront geschaffen werden, in der jedes arabische Volk den Kampf um seine ökonomische und soziale Entwicklung und um die nationale Befreiung vom Imperialismus führt und die Durchführung eines ökonomischen Entwicklungsplanes erzwingt, der

diesem langwierigen Kampf dient. Diese Einheitsfront erfordert die gegenseitige Unterstützung aller revolutionären Kräfte und die Mobilisierung immer breiterer Volksmassen. So können wir den Nahen Osten-mittel und langfristig-

in ein zweites Vietnam verwandeln, das in einem langwierigen und zähen Krieg alle kontrevolutionären Kräfte besiegen wird.

Jordanien in eine feste Basis der Revolution verwandeln !

Frage: Hat die Linke in der Widerstandsbewegung Versuche in dieser Richtung gemacht und wie war der Erfolg ?

Hawatmeh: Die palästinensische Linke hat, wenn wir ihre bisherigen ideologischen und politischen Anstrengungen betrachten, in dieser Richtung große Fortschritte gemacht. Die FPDLP hat beispielsweise seit ihrer Gründung Anfang 1969 in ihrem Programm die Krise der Widerstandsbewegung analysiert und die Zusammenhänge der Situation in Jordanien und in der arabischen Welt sowie im internationalen Klassenkampf in mehreren Veröffentlichungen dargelegt. Diese mühselige ideologische Arbeit leistete sie auch in allen Phasen ihrer Entwicklung, sowohl in ihren Auseinandersetzungen mit den anderen Organisationen als auch in der Massenagitation. Hinsichtlich der Frage des Zusammenhangs zwischen dem Kampf mit Israel und dem national-demokratischen Kampf in Jordanien hat die palästinensische Linke (FPDLP) schon vor September 1970 die Widerstandsbewegung aufgefordert, die Initiative zu ergreifen und dem jordanischen Regime zuvorzukommen, um unter den Bedingungen der Doppelherrschaft den Kampf zu Gunsten der Revolution zu entscheiden und für die Revolution des palästinensisch-jordanischen Volkes in Jordanien eine feste Basis zu schaffen. Diese Notwendigkeit stellte sich immer klarer heraus, je offenkundiger es wurde, daß das

Regime den nationalen Widerspruch zum Zionismus und zum Imperialismus zurückstellte, um die Widerstandsbewegung als Hauptfeind dieses Regimes zu liquidieren. Nach dem September hat die palästinensische Linke (FPDLP) weiterhin die Notwendigkeit betont, einen klaren Standpunkt dem Regime in Amman gegenüber zu beziehen, anstatt den gravierenden Verrat dieses Regimes und seiner Ablehnung jeder Koexistenz mit der Widerstandsbewegung immer wieder durch die "Tango"-Politik (ein Schritt vorwärts - zwei zurück) zu vertuschen. Spätestens seit dem September-Massaker hätte erkannt werden müssen, daß die Verwandlung Jordaniens in eine Basis der Revolution und die Erkämpfung des Selbstbestimmungsrechtes unseres Volkes nur durch den politischen und bewaffneten Kampf gegen diese Regime möglich sind. Auf der arabischen Ebene hat die palästinensische Linke (FPDLP) eine Reihe von Verbindungen zu mehreren revolutionären Organisationen hergestellt. Es gibt außerdem verschiedene Formen der gegenseitigen Unterstützung. Dies kann jedoch noch nicht als ein bestimmendes Moment in der Generallinie der Widerstandsbewegung oder der Befreiungsbewegung der arabischen Welt angesehen werden.

Warum konnte die palästinensische Linke ihre Linie nicht durchsetzen ?

Frage : Sie haben die Bedingungen erklärt, die auf der gesamt-arabischen Ebene der Schaffung revolutionärer Situationen im Wege gestanden haben. Aber die palästinensische Linke hatte innerhalb Jordaniens während der Zeit der Doppelherrschaft eine große Bewegungsfreiheit. Warum hat sie es dann nicht vermocht, ihre Linie durchzusetzen.

Hawatmeh : Wir müssen die Dinge genauer betrachten. Innerhalb Jordaniens herrschte eine Reihe von objektiven und subjektiven Bedingungen vor, deren Einfluß auf die Möglichkeit und Fähigkeit der Linken, ihre Linie gegenüber der Rechten durchzusetzen, nicht übersehen werden darf.

DIE WIDERSPRÜCHE IN DER WIDERSTANDS-BEWEGUNG

die Widerspiegelung der arabischen Verhältnisse und Widersprüche in der Widerstandsbewegung in Jordanien ging weit über die materielle Unterstützung der Rechten durch die arabischen Regime hinaus. So sehr auch die materielle Unterstützung eine Rolle in der Stärkung der Rechten ge-

spielt hat, wichtiger waren die politischen Einflüsse, die das Ziel verfolgten, die Standpunkte der dominierenden Rechten unklar, schwankend und unpräzise zu halten. Es ist nicht im Interesse der arabischen Regime, in Jordanien die revolutionäre Herrschaft gegenüber dem Regime durchzusetzen, wie dies die FPDLP in ihrer Analyse der Ursachen und Wirkungen des September-Massakers dargelegt hat. ("die FPDLP über den jordanischen Bürgerkrieg" Al-Djahba 10). Es ist nicht im Interesse der reaktionären Regime, weil es den Zusammenbruch ihrer vordersten Verteidigungslinie bedeutet, wie dies König Faisal von Saudi-Arabien gegenüber Delegationen der Widerstandsorganisationen offen ausgedrückt hat. Es ist auch nicht im Interesse der kleinbürgerlichen Regime, weil dies für sie eine Reihe von materiellen und militärischen und politischen Verantwortungen mit sich bringen würde, zu deren Wahrnehmungen sie nicht bereit sind. Eine revolutionäre Herrschaft in Jordanien würde unmittelbar alle Versuche der "friedlichen Lösung" beeinträchtigen, wenn nicht gar zerstören. Hinzu kommt, daß die große materielle Unterstützung der arabischen

Regime für die Rechte in der Widerstandsbewegung sie in ein breites Netz von Verbindungen und Abhängigkeiten einspannte, die sie daran hinderten, gegenüber dem jordanischen Regime einen konsequenten und selbstständigen Standpunkt zu beziehen.

Außerdem unterliegt unser Volk selbst den ideologischen, politischen und propagandistischen Einflüssen, die in der arabischen Welt vorherrschen. Der Sieg über die Rechte erfordert also den Sieg über die herrschende Ideologie, was erst in einem langwierigen Kampf möglich ist.

Zu diesen objektiven Bedingungen kommt noch die eigene Lage der Linken hinzu. Die palästinensische Linke hatte keine einheitliche Linie, genauer gesagt kann sie nicht in ihrer Gesamtheit als revolutionär angesehen werden. Sie bestand aus revolutionären blanquistisch - abenteuerlichen und kleinbürgerlich-progressiven Gruppen, die jeweils auch unterschiedliche Linien verfolgten. Trotzdem ist ihr Einfluß auf die politischen Entwicklungen in Jordanien, besonders in der Zeit vor dem September-Massaker klar erkennbar. Im Sommer 1969 legte die Linke eine Analyse der Doppelherrschaft vor, die aus verschiedenen Perspektiven den reaktionären Charakter des Regimes und den demokratischen Charakter der von der Widerstandsbewegung ansatzweise praktizierten revolutionären Herrschaft, darlegte. Es wurde ein harter Kampf geführt zur Festigung der revolutionären Herrschaft der Massen, die nach dem ersten Liquidierungsversuch des Regimes vom 2.2.1968 sich diese Forderungen immer mehr zu eigen machten. Die Linke formulierte auch die Parole, unter der dieser Kampf geführt wurde: "Keine Macht über die Macht der Widerstandsbewegung".

DIE VERSUCHE ZUR ERRICHTUNG DER VOLKSHERRSCHAFT

Im Verlauf des Kampfes machte die FPDLP die ersten Ansätze zur Errichtung der Volksherrschaft, die von gewählten Volksräten ausgeübt wurde. Dann wurde ein weiterer Schritt gemacht, als die FPDLP dazu aufrief, die Initiative zu ergreifen und die Machtfrage zugunsten der Volksherrschaft zu entscheiden. Mit der Parole "Alle Macht der Widerstandsbewegung, den Soldaten und den bewaffneten Volksmassen" formulierte die FPDLP die einzig konsequente Antwort auf ständige Angriffe des Regimes, das ganz offensichtlich auf die totale Vernichtung der Widerstandsbewegung hinarbeitete. Kurz vor dem September-Massaker wurde dann ein "weißer Putsch" durchgeführt, mit dem die Armee, der Geheimdienst und der Staatsapparat von allen Demokraten und Patrioten "gesäubert" und für die totale Liquidierung konditioniert wurden, die dann im September 70 einsetzte.

In der Tat braucht die Schaffung revolutionärer Verhältnisse

unter den gegenwärtigen Bedingungen eine längere Zeit. Bis September war dieser Prozeß jedoch ganz eindeutig im Gange, vorangetrieben durch die Massen und die Basen der Widerstandsbewegung, die immer klarer die kommende Schlacht voraussagten und immer lauter die Führung der Widerstandsbewegung aufforderten, die Angriffsinitiative selbst zu ergreifen. Der siebente (außerordentliche) palästinensische Nationalkongreß, der am 27. August 70 in Amman tagte, verabschiedete eine Resolution, in der wörtlich die "Notwendigkeit" betont wurde, "die Initiative zu ergreifen, um Jordanien in eine Bastion der palästinensischen Revolution zu verwandeln unter einer Herrschaft, die sich auf die bewaffneten Massen und die Soldaten stützt". Sie betonte ferner die Notwendigkeit, den Kampf mit dem Regime zu entscheiden, um die Kräfte der Revolution zu mobilisieren und den Kampf gegen Israel und den Zionismus fortsetzen zu können.

Auch das Zentralkomitee der PLO (Palästinensische Befreiungsorganisation) beschloß am 9. September 70, die Revolutionierung der Situation in Jordanien zu organisieren, um die nationaldemokratische Herrschaft zu errichten, und das "Marionettenregime zu stürzen" wie es in der Erklärung des ZK wörtlich hieß.

Das sind sicherlich Errungenschaften eines langen ideologischen politischen und organisatorischen Kampfes der Linken. Aber sie hinkten zeitlich hinter der politischen Entwicklung zurück und konnten sie nicht auffangen. Die Annahme des Rogers-Planes durch Kairo im Juli 70 führte zu Spaltung der Widerstandsbewegung, die zuvor einen einheitlichen Standpunkt gegenüber allen Versuchen einer "friedlichen Lösung" gehabt und auf dem Weg zur Vereinheitlichung ihrer Standpunkte auch gegenüber dem jordanischen Regime einige Fortschritte gemacht hatte. Das jordanische Regime nutzte den Schritt Kairos und die durch ihn ausgelöste Kettenreaktion aus, um die Mobilisierung seiner Kräfte für den vernichtenden Schlag gegen die Widerstandsbewegung zu beschleunigen. Auf den sog. "weißen Putsch" folgte die Absetzung des Kabinetts, das in sich einige kleinbürgerlich-liberale Elemente gehabt und einen gewissen Schutzwall für die Widerstandsbewegung dargestellt hatte. Gegenüber all diesen sich überstürzenden Ereignissen konnten die Fortschritte, die der Entwicklungsprozeß der Widerstandsbewegung unter dem Druck und dank der Initiativen der Linken gemacht hatte, nicht über das Stadium der Formulierung eines politisch richtigen Standpunktes hinaus in ein Aktionsprogramm zur Entscheidung des Kampfes mit dem Regime umgesetzt werden. Die Widerstandsbewegung konnte also auf grund ihrer inneren Widersprüche nicht mit den Ereignissen schritthalten.

SPENDENKONTO

Sozialistisches Palästina-Komitee

VOLKSBANK HEIDELBERG

kto. 5 0 1 2

Passive Selbstverteidigung - die Linie der Al-Fatah gegen die arabische Reaktion

Frage: Sie sagten, daß die El-Fatah-Linie die dominierend in der Widerstandsbewegung war, daß sie aber zugleich den Einflüssen der arabischen Regime unterlag. Wie erklären Sie denn die Tatsache, daß El-Fatah den Hauptanteil am Widerstand gegen die Angriffe des jordanischen und libanesischen Regimes geleistet hat?

Hawatmeh: El-Fatah ist in der Tat ein Spiegelbild der arabischen Widersprüche im palästinensischen Volk und unterliegt den Einflüssen der arabischen Regime, die immer wieder die Generallinie der El-Fatah bestimmten. Wir müssen jedoch immer wieder registrieren, daß der Widerstand der El-Fatah gegen die Vernichtungsangriffe des jordanischen und libanesischen Regimes sich im Rahmen der passiven Selbstverteidigung hielt. Genau das ist der zentrale Punkt der Kritik an El-Fatah, denn die Geschichte aller Revolutionen lehrt uns, daß die passive Selbstverteidigung zur Niederlage führt. Daraus erklären sich auch alle Rückschläge, die die Widerstandsbewegung vor und nach September hinnehmen mußte, und die sie zur Aufgabe ihrer zuvor erkämpften Positionen zwang (die Kampfeinheiten blieben verwundbar und vom Feind eingeschlossen, dem auch zugleich die Initiative überlassen wurde).

Die Widerstandsbewegung war durchaus in der Lage - das wird heute von allen bestätigt - die politische Machtfrage in der Phase der Doppelherrschaft zu entscheiden. Diese Möglichkeit hatte sie seit Ende 69, besonders in der Zeit zwischen Februar und Juni 70. Danach wirkte die Zustimmung Kairos zum Rogers-Plan auf die Entwicklung in Jordanien negativ ein, wie wir bereits geschildert haben. Aber bis Juli hatte El-Fatah, genauer gesagt ihre entscheidenden und ihre Generallinie bestimmenden führenden Personen, die an sie unaufhörlich gerichteten Forderungen abgelehnt, von der passiven zur offensiven Verteidigung überzugehen und die Initiative im Kampf gegen das Regime in die Hand zu nehmen, obwohl das von einer Fatah-Gruppe herausgegebene Organ "El-Fatah" seit Juli 70 wiederholt und schreiend prophezeit hatte, daß die nächste Runde die entscheidende und die letzte sein würde.

Nach dem September traten die Folgen dieser Politik in gravierender Weise ein, in Form einer ununterbrochenen Kette von desorganisierten Rückzügen unter dem Druck der schnell aufeinanderfolgenden Angriffe der reaktionären Regime. Das sind Folgen der rechten Politik, die die Praxis der El-Fatah-Führung kennzeichnet. Dagegen hielt die Linke an der Forderung fest, den Kampf zu entscheiden, und die organisatorischen und militärischen Voraussetzungen dafür im Untergrund zu schaffen und die Illusion aufzugeben, das demonstrative Auftreten der Widerstandskämpfer in der Öffentlichkeit allein würde die Unbesiegbarkeit der Revolution beweisen und zusammen mit den Einflüssen der arabischen Welt das Regime zur Koexistenz mit der Widerstandsbewegung zwingen. Wir warnten davor, den Täuschungsmanövern der Reaktion und ihren Bekehrungen der Bereitschaft zur Koexistenz mit den "ehrenhaften" Widerstandsorganisationen in die Hände zu spielen, während sie unvermindert ihren Terror und ihre Vernichtungsversuche fortsetzte. Wir forderten die Intensivierung der Kämpfe für die Errichtung einer national-demokratischen Herrschaft.

All diese Forderungen an die El-Fatah-Führung blieben erfolglos. Sie gab sich weiterhin den Illusionen des "arabischen Druckes" und der Koexistenz und der Vorzüge des offenen Auftretens hin.

Die Ereignisse haben erneut unwiderlegbar bewiesen, daß diese Linie die falsche, und daß die Linie der Linken die richtige war. Das haben wir auch nach dem September-Massaker mit äußerster Schärfe deutlich gemacht: In den ZK-Sitzungen im Dezember 70 in Amman, in der Sitzung des ZK-Geheimrates vom 5.1.71 in Djerash und im März 71 in Damaskus. Die El-Fatah-Führung hielt trotz allem an ihrer Linie auch nach dem September fest und verkündete wieder die Illusion der Bereitschaft des Regimes zur Koexistenz unter dem Druck der arabischen Regierungen.

Es ist die Politik, die heute ihre Fortsetzung und ihren Ausdruck in der Zustimmung der El-Fatah-Führung zu den "arabischen Vermittlungsinitiativen" findet.

Notwendigkeit des organisierten Rückzugs

Frage: War nicht der Rückzug nach dem Ausgang der Septemberkämpfe unausweichlich? Und was meinen sie mit dem organisierten Rückzug?

Hawatmeh: Der Weg der Revolution ist voller "Kurven". Manchmal auch sehr scharfen "Kurven". Der Unterschied zwischen einer siegreichen und einer "stolpernden" Revolution liegt in der Art ihres Verhaltens zu diesen Rückschlägen, die infolge ungünstiger Kräfteverhältnisse hingenommen werden müssen.

Lassen Sie mich ein Beispiel aus den zahlreichen Lehren der chinesischen Revolution anführen.

Die KPCh und die Rote Armee hatten die Schaffung einer nationalen Einheitsfront mit der Kuomintang zur Organisierung des Widerstandskampfes gegen den japanischen Imperialismus gefordert. Diese Einheitsfront wurde auch gebildet und bestand von 1924-1927. Die Kuomintang warf jedoch die Vereinbarungen über Bord. Sie richtete ihre Waffen nicht mehr gegen den japanischen Imperialismus, sondern begann eine Reihe von Umkreisungs- und Vernichtungsfeldzügen gegen die KP

und die Rote Armee. Vor der Übermacht der Kuomintang-Truppen mußte sich die Rote Armee zurückziehen. Es begann der bekannte lange Marsch mit 300.000 Kämpfern. Am Ende waren es nur noch 30.000 Kämpfer von einem damals 650 Millionen zählenden Volk.

Diese harte Krise zwang die chinesische Revolution, einen großen Rückzug zu machen und zahlreiche revolutionäre Basen aufzugeben, die sie zuvor im Kampf gegen die Kuomintang und den japanischen Imperialismus erobert und gefestigt hatte. Sie mußte auch zahlreiche Stellungen in den Städten aufgeben. Aber der gesamte Rückzug nahm einen organisierten Charakter an, der die Erhaltung der Hauptkräfte der Revolution absicherte. Der Rückzug wurde von mehreren Einheiten gedeckt, die an ihren Stellungen weiterkämpften und den Feind aufhielten. Auch zahlreiche Einheiten der Volksmiliz setzten den Widerstandskampf in den Städten fort, um die Kräfte des Feindes zu zerstreuen. Auf den Rückzugswegen wurden politische und organisatorische Verbindungen zu den Massen in allen Bezirken hergestellt und die Bauern bewaffnet. So wurde der Kampf gegen die Kuomintang-Truppen an allen Fronten weitergeführt. Gleichzeitig konnten die Hauptkräfte der Revolution die Wiederaufnahme des bewaffneten Widerstandskampfes gegen die Kuomintang und den japanischen Imperialismus zusammen organisieren.

Das war ein Rückzug. Aber es war ein organisierter Rückzug (ein Schritt zurück für zwei Schritte vorwärts).

In unserem Fall war es jedoch anders. Unmittelbar nach dem Massaker vom September kontrollierte die

Widerstandsbewegung noch die meisten Stadtteile von Amman, sowie das gesamte Gebiet zwischen Al-Baqaa und Al-Ramtha (das damals befreite Gebiet nordwestlich von Amman bis zum Jordan und nördlich bis zur syrischen Grenze). Da hätte die Widerstandsbewegung schnell ihre Kräfte nach der Feuereinstellung und dem Kairoer Abkommen reorganisieren müssen, zumal ihr das Kairoer Abkommen das Recht auf Beibehaltung aller zur Fortsetzung des Kampfes gegen Israel notwendigen Stützpunkte, sowie den Fortbestand der Volksmiliz und aller öffentlichen Einrichtungen garantierte.

Aber der Rückzug der Einheiten der Widerstandsbewegung war infolge der falschen Politik der El-Fatah-Führung desorganisiert. Dies kennzeichnet den Weg der Widerstandsbewegung noch bis heute. Anstatt das Kairoer Abkommen als taktischen Schritt rückwärts auszunützen, um unsere Kräfte für zwei Schritte vorwärts zu reorganisieren, mußte die Widerstandsbewegung einen Schritt nach dem anderen rückwärts machen und eine Stellung hinter der anderen aufgeben.

Noch während die Einheiten der Widerstandsbewegung, nachdem sie sich aus allen anderen Gebieten zurückgezogen hatten, im Buschgebiet bei Djerash und Adjlun eingekreist waren, vertrat die Linke mit Nachdruck die Auffassung, daß die Reduzierung der offenen Konfrontation und die schnelle Organisation des Kampfes im Untergrund die Widerstandsbewegung vor der totalen Vernichtung bewahren und die Entwaffnung der Volksmiliz verhindern kann. Die Hauptkräfte der Widerstandsbewegung hätten sich dann reorganisieren und den Widerstandskampf gegen das Regime wiederaufnehmen können.

Die Fehler in der Masselinie

Frage: Sie sprachen vom allgemeinen Fehler, dem die Widerstandsbewegung gegenüber den palästinensischen und jordanischen Massen begangen hatte. Können Sie darauf etwas ausführlicher und genauer eingehen, besonders aber auf das Verhältnis zu den jordanischen Massen und auf die Organisationsformen, die bei der Mobilisierung der mit der Widerstandsbewegung sympathisierenden Massen praktiziert worden sind?

Hawatmeh: Die Summe der Fehler, die gegenüber den palästinensischen und jordanischen Massen begangen worden sind, wurzeln im Grundfehler der Widerstandsbewegung, nämlich im grundsätzlich falschen Verständnis der Widersprüche in Jordanien. Dieses Verständnis, das von der Prämisse ausgeht, "was haben wir mit dem zu tun, was in Amman geschieht", ist unfähig, die Zusammenhänge zwischen dem Kampf gegen Israel und der Notwendigkeit des Kampfes gegen das Marionettenregime in Amman zu begreifen. Gegenüber der Politik des Regimes, die vom Widerspruch zur Widerstandsbewegung als dem Hauptwiderspruch ausgegangen ist, hätte die Widerstandsbewegung die Revolutionierung der Situation in Jordanien vorantreiben und ihre Kräfte und die Massen für die Entscheidung des Kampfes gegen das Regime zugunsten der Revolution mobilisieren müssen. Die Widerstandsbewegung

hat das nicht getan. Das war der Grundfehler, aus dem sich alle anderen Fehler ergaben.

Die Mobilisierung der palästinensischen Massen ging nicht über den Rahmen von nationalen und emotionalen Appellen hinaus, die Waffen für den Kampf gegen den israelischen Feind zu tragen. Es fehlte der revolutionäre Schulungsprozeß zur Politisierung des Gewehrs. Das Gewehr wurde nicht in eine revolutionäre Kraft verwandelt, aus der wirklich die Selbstherrschaft der Massen und ein langwieriger bewaffneter siegreicher Kampf hervorgehen kann.

In diesem Politisierungsprozeß muß bei der Schulung der Massen das Schwergewicht auf die Aufdeckung der Widersprüche mit dem reaktionären Regime in Amman gelegt werden. Dann muß eine Volksmiliz aufgebaut werden, die im revolutionären Kampf geschult ist, und in den Zeltlagern und in den Städten Verwaltungskomitees als revolutionäre Alternative zum bürokratischen Unterdrückungsapparat des Regimes, sowie Volksräte gebildet und qualitativ entwickelt werden, um für den Willen der Massen und für ihre Selbstherrschaft der wahre Ausdruck zu werden.

Aber die Kurzsichtigkeit der rechten Kräfte in der Widerstandsbewegung und die kurze Zeit der Praxis der Linken in der Massenarbeit haben weitgehend zur Beibehaltung der

unzulänglichen Mobilisierungsmethoden beigetragen. Die Aufgabe der Volksmiliz beschränkte sich auf kurzzeitige und begrenzte Abwehroperationen gegen Angriffe des Regimes. Die Komitees und die Volksräte beschränkten ihre Arbeit auf die Lösung von Konflikten zwischen verschiedenen Gruppen der Widerstandsbewegung sowie zwischen diesen und den Massen.

DIE "PALÄSTINISIERUNG" SPALTET DIE VOLKSMASSEN

Hinzu kommt, daß die Rechte in der Widerstandsbewegung die organische Verbindung zwischen den palästinensischen und den jordanischen Massen nicht begriffen hat. Sie verfielen sich in der Konzeption einer totalen Palästinisierung der Einrichtungen, der Organe und der Massenorganisationen der Widerstandsbewegung. Dies drückte sich in der Gründung einer Reihe von rein palästinensischen Gewerkschaften und Vereinigungen in Jordanien aus, was die Entstehung von regional-chauvinistischen Strömungen unter den jordanischen Massen begünstigte.

Dies zum einen. Zum anderen verhielt sich die Widerstandsbewegung in ihrer Gesamtheit den Problemen der jordanischen Massen und der jordanischen nationaldemokratischen Bewegung gegenüber indifferent, während diese Massen dem Terror der Ausbeutung und dem Verrat des Regimes ausgesetzt waren. Trotz der Versuche einiger Widerstandsorganisationen, den Kampf beider Volksteile zu vereinheitlichen und die nationale jordanisch-palästinensische Einheitsfront zu schaffen, verließ diese Indifferenz in der allgemeinen Haltung zu den jordanischen Massen dem Programm der Widerstandsbewegung einen weitgehend palästinensisch-chauvinistischen Charakter. Einige Widerstandsorganisationen gründeten einheitliche Gewerkschaften und andere Massenorganisationen, die von den Klasseninteressen der jordanischen Massen, von ihrem Streben nach der Errichtung einer nationalen, demokratischen Herrschaft und von ihrem Willen zum Kampf gegen den Imperialismus, den Zionismus und gegen die Herrschaft der Ausbeuterklasse (in Jordanien eignen sich nur 100 Familien 50% des nationalen Einkommens an) ausgingen. Aber diese Ansätze konnten sich nicht als Generallinie der Widerstandsbewegung durchsetzen. Dies erfordert einen langatmigen ideologischen und politischen Kampf innerhalb der Widerstandsbewegung.

Infolgedessen wurde die Bedeutung der jordanischen Massen und der jordanischen nationalen Bewegung weitgehend verkannt und ihre Funktion blieb auf die der emotionalen Sympathisierung mit der Revolution beschränkt, obwohl die jordanischen Massen neben der Unterdrückung und der Ausbeutung durch die herrschende Klasse auch den israelischen "Vergeltungsaktionen" gegen die jordanischen Städte und Dörfer ausgesetzt sind.

Die Widerstandsbewegung hätte die Aufgaben der nationaldemokratischen Revolution in Jordanien in ihr Programm aufnehmen müssen. Sie hätte, genauer gesagt, selbst ein untrennbarer Bestandteil der nationalen palästinensisch-jordanischen Einheitsfront zur Verwirklichung der gemeinsamen Ziele der nationaldemokratischen Revolution werden müssen. Diese Ziele sind konkret: eine nationale Herr-

schaft zu errichten, die gegen den Zionismus und gegen die Reaktion ist, die die Ausbeutung und Unterdrückung der Mehrheit durch die Minderheitsklasse der Marionetten aufhebt, die den Massen ihre demokratischen Freiheiten gewährt und sie bewaffnet und die alle materiellen Potenzen der Länder und alle Produktivkräfte für die Unterstützung des palästinensischen Widerstandskampfes gegen Israel und den Imperialismus einsetzt

DAS JORDANISCHE REGIME UNTERDRÜCKT AUCH DIE OSTJORDANISCHEN VOLKSMASSEN

So kam die Krise in den Beziehungen zwischen den jordanischen und palästinensischen Massen und zwischen diesen und der Widerstandsbewegung in Jordanien gelöst werden. Aber die Rechte in der Widerstandsbewegung blieb - und bleibt bis heute noch - diesem Weg fern. Sie ging einen chauvinistischen Weg und nährte zugleich einen ostjordanischen Chauvinismus, der seine historischen Wurzeln in der größeren kulturellen und ökonomischen Rückständigkeit der jordanischen Massen im Verhältnis zu den palästinensischen Massen hat. Das Regime schürte diesen Chauvinismus und präsentierte sich selbst als Fürsprecher der jordanischen Massen gegenüber der Widerstandsbewegung als Fürsprecherin der palästinensischen. Dies ermöglichte dem Regime auch, in Jordanien strategische Dörfer gegen die Widerstandsbewegung und gegen alle nationalen demokratischen Kräfte nach dem Vorbild der Saigoner Marionettenregierung in den vietnamesischen Dörfern, zu errichten. Hinzu kommt, daß das Regime die unerträgliche Lage der Dorfarmut in Jordanien ebenfalls ausnutzte, um nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan ihre Arbeitskräfte in den Staatsapparat, besonders aber in die Armee zu integrieren und sie so in Abhängigkeit von seinen Institutionen - als Haupteinkommensquellen - zu bringen. Diese Politik der Bindungen an die staatlichen Institutionen ist nicht neu. Sie wurde schon vor 1948 praktiziert, aber danach besonders intensiv betrieben. Wenn wir heute eine statistische Erhebung durchführen würden, würden wir mit Sicherheit feststellen, daß fast 50% der Söhne der armen Bauern in den nördlichen und mittleren Gebieten in der Armee arbeiten, und daß dieser Prozentsatz in den südlichen Gebieten noch höher liegt.

Dies bedeutet nicht im geringsten, daß die jordanischen Massen an diesem Regime hängen, das ihren wirklichen nationalen und demokratischen Interessen zuwider handelt und ihnen feindlich gegenüber steht. Nach 1948 wurde die nationale Erhebung auf den Schultern der Werktätigen, der armen Bauern, der mittleren und der Kleinbourgeoisie in den Städten und in den Dörfern beiderseits des Jordans getragen. Die ostjordanischen patriotischen und revolutionären Gruppen spielten dabei bis 1967 eine führende Rolle. Nach 1967 schlossen sich die meisten dieser Gruppen der palästinensischen Widerstandsbewegung an.

Die Verantwortung für den Grundfehler tragen also nicht die Massen, sondern die Widerstandsbewegung selbst. Sie konnte weder die ökonomischen, sozialen und politischen Verhältnisse in Jordanien, noch die besondere Rolle begreifen, die Jordanien in der palästinensischen Revolution zukommt. Sie verhielt sich diesen Verhältnissen gegenüber so, als ob sie

ihr völlig fremd wären, bestensfalls aber nicht anders als wie den Verhältnissen in Syrien oder in irgendeinem anderen arabischen Land gegenüber.

Fassen wir alles zusammen, dann können wir daraus folgern, daß die Widerstandsbewegung dieses Mißverhältnis hätte überwinden können, wenn sie die Widersprüche im palästinensisch-jordanischen Volk verstanden und ihre Beziehungen zu den Massen auf der Grundlage der historischen Einheit dieses Volkes aufgebaut hätte. Wir meinen, daß es heute noch möglich ist, die Widerstandsbewegung auf die richtige

Linie zu bringen und zusammen mit der jordanischen national-demokratischen Bewegung die Einheitsfront zu schaffen, die sowohl für den palästinensischen Widerstandskampf als auch für den national-demokratischen Kampf östlich des Jordan die notwendigen Bedingungen schaffen kann. So können wir die Einheit des Volkes auf der richtigen Grundlage wieder herstellen, und für das infolge der bisher begangenen Fehler entstandene Problem die richtige Lösung finden.

Die palästinensisch-jordanische revolutionäre Bewegung ist eine Einheit

Frage: Welche Rolle kommt der national-demokratischen Bewegung in Jordanien im Hinblick auf die ungeheuer großen Aufgaben der Widerstandsbewegung zu?

Hawatmeh: Hier müssen wir sehr offen sein. Ohne Demagogie und Wortspielerei, die größten Teile der jordanischen nationalen Bewegung, wie die Gruppen der Baath-Partei, der Bewegung der "Arabischen Nationalisten, der KP Jordaniens, und der fortschrittlichen Bourgeoisie, sind ein integrierbarer Bestandteil der Widerstandsbewegung geworden. Einige hatten sich bereits früh der Widerstandsbewegung angeschlossen und der Rest tat es im Zuge der allgemeinen nationalen Erweckung. Von da aus können wir sagen, daß die Widerstandsbewegung, die den bewaffneten Kampf gegen die nationa-

len Feind aufnahm, den größten Teil der jordanischen fortschrittlichen nationalen Kräfte bereits in ihren Reihen hat. Beide Bewegungen sind faktisch und objektiv eine Einheit und die Widerstandsbewegung muß daraus die praktischen Konsequenzen ziehen und zusammen mit den jordanischen revolutionären Kräften und mit den Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen auf die Schaffung der nationalen Einheitsfront hinarbeiten, die in einem gemeinsamen Programm sowohl die Aufgaben der jordanischen national-demokratischen Revolution als auch der palästinensischen Revolution festlegt und durchführt. Die Suche nach einer jordanischen nationalen Bewegung ist sinnlos und bedeutet tatsächlich nur die Fortsetzung einer aus willkürlicher Trennung basierender Politik, die unsinnig und kurzsichtig ist.

Einheit von nationaler Befreiung und Klassenkampf

Frage: Ihre ganze Analyse wirft eine wichtige Frage auf, die innerhalb der Widerstandsbewegung umstritten ist. Sie meinen praktisch, daß man den nationalen Kampf vom Klassenkampf nicht trennen kann? Wie begründen Sie das?

Hawatmeh: Historisch ist der Kampf der Völker für die nationale Befreiung vom Klassenkampf nicht zu trennen. Mit anderen Worten, der nationale Kampf hat schon selbst Klassencharakter, da die Befreiung von Kolonialismus und Imperialismus den Kampf gegen die Klassenfeinde, die mit dem Imperialismus eng verbunden sind, notwendig macht. Zur Veranschaulichung folgendes Beispiel: vor 1948 besaß die palästinensisch-nationale Befreiungsbewegung anfangs einen Klassencharakter. Sie richtete sich gegen den Imperialismus und gegen die palästinensische Reaktion zugleich. Die Revolution von 1936 beispielsweise war eine nationale Revolution, die gegen die Judanisierung Palästinas und das englische Mandat gerichtet war, aber ihre Kräfte waren von der Basis bis hin zum Führer und den anderen Führungskadern aus den religiösen armen Klassen zusammengesetzt. Alle Feudal-feudalen Kräfte, sowie die palästinensische Großbourgeoisie standen jedoch der Revolution feindlich gegenüber. Warum? Weil erstens die Interessen dieser Minderheit zu denen der Revolution im Widerspruch standen, und zweitens weil diese Interessen eine politisch-stabile Situation erfordern, und drittens, weil sie diese Interessen durch den

englischen Imperialismus bedroht sahen, falls sie sich der Revolution anschließen würde. Die Revolution zwang sie allerdings mit ihr zu koexistieren, nachdem sie sich behauptet hatte. Als aber die reaktionären Kräfte die Revolution unterwanderten und sich in führende Positionen einschlichen, führten sie durch ihre Kollaboration mit dem Kolonialismus in eine Sackgasse und schließlich in die Niederlage. Sie blieben dann jedoch bis 1947/48 an der Spitze der Volksbewegung und leiteten die Massenaufstände gegen den Teilungsplan Palästinas und die Judanisierungsversuche, was die Revolution wiederum in die Sackgasse führte.

DIE KONTERREVOLUTIONÄRE ROLLE DER PALÄSTINENSISCHEN GROßBOURGEOISIE

Nach 1948 wurde die Lage deutlicher, als die palästinensische Großbourgeoisie schnell und endgültig ihr nationales Gewand ablegte und getreu ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen ihre Loyalität zum reaktionären Regime in Amman begründete, das den nationalen Verrat an der Palästina-Frage verkörperte. Sie verband sich mit ähnlich reaktionären Kräften in Jordanien, um gemeinsam mit ihnen das Rückgrat des jordanischen Regimes (wirtschaftlich organisatorisch und sozialpolitisch) zu bilden, und machte sich zum Erfüllungsgehilfen seiner konterrevolutionären Poli-

tik. Historisch war sie seit 48 ein Unterdrückungsinstrument gegen alle Aufstände unseres Volkes im ganzen Jordanien, allgemein und insbesondere in der "west-bank". Nach der Niederlage vom Juni 1967 behielt sie diese Funktion gegen die Widerstandsbewegung bei. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Chef der Militärregierung vom 17. 9. 70., sowie der nachfolgenden Regierung der palästinensischen Großbourgeoisie angehörten. In der "west-bank" aber spielte die palästinensische Großbourgeoisie eine Doppelrolle. Sie schwankte zwischen der Verwirklichung der israelischen Pläne für Palästina und der Befolgung der Aufrufe des jordanischen Regimes. Diese Klasse hatte eine Vermittlerstellung zwischen den Massen in allen besetzten Gebieten und den israelischen Okkupanten eingenommen. Sie stand dem Widerstandskampf sowie allen Massenaufständen feindlich gegenüber. Wir erinnern uns an die Aufrufe der bourgeoisien und reaktionären Familien und der Bürgermeister an die Massen im Jahre 70, ein Generalstreik zu beenden. Diese konterrevolutionäre Rolle blieb nicht auf die Vermittlung beschränkt, die den Okkupanten die Verwaltung der besetzten Gebiete erleichterte. Diese Klassen fingen auch an, als sie sahen, daß die Okkupation nicht in absehbarer Zeit beendet sein würde, die Pläne Israels und des Imperialismus zur Teilung Palästinas (Land und Volk) unter der Parole die Autonomie im Rahmen der israelischen Okkupation zu verwirklichen, um den Weg zur Gründung eines palästinensischen Staates zu ebnen. Eine ihrer letzten Praktiken war die Bürgermeisterkonferenz (einberufen von Haudi Kanaan in der Zeitung Al-Quds.) in Beit-Sahour am 18. 8. 71, wo sie zu den Stadtratswahlen aufriefen, aus denen eine Legislative für die "west-bank" hervorgehen sollte. Sie riefen zur Bildung eines aus hundert Mitgliedern bestehenden Parlaments auf, das die Autonomie unter der Okkupationsherrschaft proklamieren sollte. In der darauffolgenden Woche war die Einberufung einer Bürgermeisterkonferenz unter der Leitung des Bürgermeisters Herbron Al Jaaberi zur Bestätigung ihres Vorhabens vorgesehen, die jedoch unter dem Druck der Partisanen nicht stattfand. Al Jaaberi fuhr nach Tel Aviv, um Dayan zutreffen und an die Uni von Tel Aviv zu appellieren, die palästinensischen Studenten aufzunehmen, damit sie nicht in die arabischen Länder zum Studium fahren müssen. Das war ein kurzer Überblick über die Klassenwidersprüche in unserem Volke, besonders den Widerspruch zwischen den Klassen, in deren Interesse die nationale Befreiung liegt und die zum Kampf bis zur Befreiung ihres Landes entschlossen sind und den reaktionären und bourgeoisien Klassen, die immer zum Verrat und zur Kapitulation bereit sind; ein Widerspruch, der sich in der Phase der nationalen Befreiung zuspitzt und den Klassencharakter dieser Phase selbst veranschaulicht. Natürlich gilt das nicht nur für unser Volk. Ähnlich war es in China, Vietnam, Algerien, alles Beispiele, die den Zusammenhang zwischen dem Kampf gegen den Imperialismus und den Klassenkampf gegen die reaktionären Kräfte, die mit dem Imperialismus eng verbunden sind, beweisen.

Dies zeigt uns deutlich, daß die Haltung jeder Klasse in jeder Phase der nationalen Befreiung durch die Interessen der jeweiligen Klasse bestimmt wird. Das bedeutet aber nicht, daß es keine Ausnahmen gibt, wo einzelne aus feu-

alen Klassen oder aus der Bourgeoisie ihre Klassen politisch und ideologisch verlassen und eine fundamentalrevolutionäre Haltung einnehmen wie einige Führer der nationalen Befreiungsbewegungen in Laos und Kambodscha. Das sind aber Ausnahmen.

DIE ARBEITERKLASSE MUSS DIE FÜHRUNG INNEHABEN

Was in der Phase der nationalen Befreiung aber betont werden muß, ist, nicht das Programm einer sozialen Revolution, sondern der Sieg über den nationalen Feind und die Kräfte, die getreu ihrem Interesse mit ihm kollaborieren. Die wichtigste Frage ist, welche Klassen tatsächlich für den Kampf für die Befreiung und die national-demokratische Revolution sind und welche dagegen. Hier zeigt uns die Geschichte klar, daß die feudalen und die Kompradorenklassen schnell auf ihre verbal nationale Haltung verzichten, um mit dem Imperialismus gegen die Massen und die national-demokratische Revolution zu pak-tieren. Die Arbeiter, die Bauern, die Kleinbourgeoisie und Teile der Mittelbourgeoisie sind Klassen, die an einer nationalen Revolution interessiert sind. Die Arbeiterklasse zeichnet sich dadurch aus, daß sie im Bündnis mit den Bauern für die nationale Befreiung am härtesten kämpft. Was die Klein- und Mittelbourgeoisie betrifft, so schließt sich ein Teil der Konterrevolution an, ein zweiter verhält sich abwartend, während ein kleiner Teil sich mit den Arbeitern und Bauern verbindet. Die Massen der Arbeiter und Bauern haben im Kampf nur ihre Ketten zu verlieren. Daher sind sie die revolutionärsten Klassen. Das zweite Problem, das sich uns in dieser Phase stellt, ist das der Führung. Wenn wir sagen, daß die Arbeiterklasse die Führung haben muß, dann sagen wir das deshalb, weil nur sie durch ihr revolu-

NEUES ROTES FORUM 2/72

Inhalt:

- Kampf des Zirkelwesens für den wiederaufbau der Kommunistischen Partei
- Erklärung zu den Landtagswahlen
- Ostverträge und BRD-Imperialismus
- Kommunistische Politik an der Hochschule
- Zur Außenpolitik der VR-China
- Solidarität mit der Nationalen Einheitsfront des pal. Volkes
- Unterstützung der FPDLP

Erhältlich über:
Verlag NEUES ROTES FORUM
HD, Bahnhofstr. 17

tionäres Bewußtsein und ihr Klasseninteresse dem Befreiungskampf ohne Schwankungen und ohne strategische Kompromisse bis zum endgültigen Sieg führen kann, weil sie in jeder Phase der Revolution die Kampfform und die revolutionäre Taktik an die Bedingungen der jeweiligen Phase anpaßt und entwickelt, und weil sie den Kampf am längsten und härtesten führt.

Das dritte Problem ist die politisch-ideologische Linie der Befreiungsbewegung, die das Schicksal einer Revolution bestimmt. Denn es gibt keine Revolution ohne revolutionäre Theorie, durch die sich das Volk mit klarer

Strategie und Taktik rüstet, die den Bedingungen der jeweiligen Phasen im historischen Befreiungsprozeß angepaßt sind. Die Linie der rechten Nationalisten ist nur an den Bedingungen der gegenwärtigen Phase orientiert. Sie erfährt nicht die Gesetzmäßigkeit und die Anforderungen des Kampfes in allen Phasen. Diese Linie führt die Revolution in eine Sackgasse, nämlich dorthin, wo die subjektive Lage der Revolution den objektiven Bedingungen einer neuen historischen Phase nicht gewachsen ist (die Lage der Widerstandsbewegung jetzt ist ein eindeutiger Beweis dafür).

Die nächsten Aufgaben der palästinensischen Widerstandsbewegung

Frage: Wir kommen jetzt auf die Aufgabe der palästinensischen Widerstandsbewegung zu sprechen. Selbstverständlich fangen wir mit Jordanien an. Wie sehen Sie die Beziehung zwischen Widerstandsbewegung und dem Regime im Augenblick?

Hawatmeh: Nach September 1970 entstand hinsichtlich der Beziehungen zwischen der Widerstandsbewegung und den nationalen Bewegungen einerseits und dem reaktionären Regime in Amman andererseits eine neue Lage, wo das Regime jenen inneren Dialog, der in den Reihen der Widerstandsbewegung und der Massen vor September stattgefunden hatte, blutig zerschlug und jede Koexistenz mit der palästinensischen Freiheitsbewegung ablehnte. Dies verpflichtet alle Widerstandsorganisationen ihre Haltung zum Regime deutlich festzulegen. Wir müssen aber in diesem Zusammenhang die Entwicklung im gesamtarabischen Raum und damit die Möglichkeiten der "friedlichen Lösung" in Betracht ziehen, um auf Grund dessen die Aufgabe der Widerstandsbewegung in dieser Phase sowie ihre Haltung gegenüber dem reaktionären Regime in Jordanien festlegen zu können. Wir müssen uns also nicht mit allgemeinen Parolen begnügen, wie "langjähriger Volksbefreiungskrieg", Fortsetzung des bewaffneten Kampfes bis zur Gesamtbefreiung, "Ablehnung aller Versuche der "friedlichen Lösung" auf Kosten des palästinensischen Volkes". Das sind langfristig historische strategische Parolen. Wir müssen die Aufgaben der gegenwärtigen Phase und der weiteren Zwischenphasen genau definieren, die für die Erreichung der historisch-strategischen Ziele notwendig sind.

Genauer gesagt, wir müssen nach September 1970 eine Antwort geben auf die im arabischen Raum stattgefundenene Entwicklung sowie darauf, wie wir wirklich unter diesen Umständen den palästinensischen Befreiungskampf bis zur endgültigen Befreiung fortsetzen und alle Versuche zur "friedlichen Lösung" auf Kosten unseres Volkes zum Scheitern bringen können.

GEGEN DEN AUTONOMEN PALÄSTINENSISCHEN STAAT*

Ohne diese Zwischenphasen genau zu bestimmen ist dieser strategische Prozeß nicht möglich.

Unter den gegenwärtigen Aufgaben steht die Lösung des Pro-

blems der Widerstandsbewegung selbst mit an erster Stelle. Sie ist jetzt außerhalb Jordaniens. Ihre Bewegungsfreiheit und ihre Fähigkeit zur Fortsetzung des bewaffneten Kampfes sind stark eingeengt worden. Dieses Problem hängt also mit dem notwendigen Kampf gegen das jordanische Regime zusammen. Ferner haben wir die Aufgabe, den reaktionären Chauvinismus unter den jordanischen Massen, der gegen die palästinensische Revolution gerichtet ist, sowie die als Reaktion darauf entstandenen separatistischen Neigungen unter den Palästinensern bekämpfen. Gerade diese separatistischen Neigungen, die die spontanen unreflektierten Hoffnungen des palästinensischen Volkes auf Befreiung des Jochs des reaktionären Regimes ausdrücken, schaffen ein günstiges Klima für die reaktionären und bürgerlichen Kreise, den Kampf unseres Volkes für die Durchsetzung einer separatistischen Lösung in der Form eines scheinbar autonomen palästinensischen Staates und damit für die Legitimierung der Teilnahme dieser Kreise an der "friedlichen Lösung" auszunutzen.

Unsere zentrale Aufgabe besteht in dieser Phase also darin, diesen Grundwiderspruch zum reaktionären Regime zu lösen und Jordanien in eine Hauptbasis der Revolution zu verwandeln. Dazu müssen wir einen klaren Standpunkt zur nationalen Frage beziehen, der von der unabdingbaren Notwendigkeit ausgeht, die Massen des palästinensischen und jordanischen Volkes für den Kampf gegen das Regime im Rahmen einer nationalen Einheitsfront zu mobilisieren. So können wir auch den Chauvinismus auf der einen und Separatismus auf der anderen Seite wirksam entgegentreten und die gegen die nationalen Interessen des Volkes auf beiden Seiten gerichteten Programme mit nationalrevolutionären Programmen beantworten. Nach unserer Einschätzung wird die Widerstandsbewegung noch mehr Rückschläge hinnehmen und Rückzüge machen müssen und die Möglichkeit von Kompromissen, Schwankungen und reaktionären Bestrebungen der rechten und reaktionären einflussreichen palästinensischen Kreise auf beiden Seiten des Jordans wird weiter bestehen, wenn diese Aufgabe nicht wahrgenommen wird.

Die Lösung dieses zentralen Problems wird den theoretisch revolutionären Parolen ihren praktischen Inhalt geben und das Nein zur "friedlichen Lösung" vor dem Abgrund der Verfaulung und Verknöcherung bewahren, die

den berühmten "drei Neins" der Khartoum-Konferenz beschieden wurden. (Die arabische Gipfelkonferenz in Khartoum vom August 1967 hatte "drei Neins" verkündet: Nein zu direkten Verhandlungen mit Israel, Nein zur Anerkennung Israels und Nein zum Handel mit den Rechten des palästinensischen Volkes; die Red)

BEWAFFNETER KAMPF GEGEN ISRAEL

Unsere Aufgaben auf den anderen Gebieten sind folgende:
1: Fortsetzung und Weiterentwicklung des bewaffneten Kampfes gegen den nationalen (zionistischen imperialistischen) Feind als gegenwärtige und historische Aufgabe zugleich. Dieser Kampf bleibt kurz und langfristig von zentraler Bedeutung. Er ist Ausdruck der Entschlossenheit unseres Volkes, den Volkskrieg bis zur totalen Befreiung vom zionistischen Kolonialismus zu führen. Die Widerstandsbewegung hat den Boden unter den Füßen des Feindes heiß zu halten und ihm keine Gelegenheit zu geben, sich zu etablieren und seine Pläne zur Zerstückelung der Palästina-Frage zu verwirklichen (begrenzte Autonomie für die Westbank und Gaza-Streifen, Vertreibung der Flüchtlinge aus dem Gaza-Streifen auf dem Weg zu seiner Judaisierung, Zerschlagung des bewaffneten Widerstandes in den Flüchtlingslagern und ihre Besetzung.)

Sie muß ununterbrochen ihre militärischen Schläge gegen den Feind richten, um soviel wie möglich von seiner Stärke zu vernichten, ihn zu demoralisieren und seine Kräfte zu zerstreuen.

REVOLUTIONIERUNG DER BESETZTEN GEBIETE

2: Revolutionierung der Westbank. Dies hängt jedoch weitgehend von der Erfüllung der zentralen Aufgabe ab, nämlich der Lösung des Problems in Jordanien. Denn die bestehenden Verhältnisse dort sind für die Auslieferung der Westbank an die Besatzungsmacht, d.h. für den Umstand, daß die Massen dort unbewaffnet, daß sie nicht für den Widerstandskampf ausgebildet und daß die meisten Führungskader der nationaldemokratischen Bewegung am 5. Juni 1967 im Gefängnis gewesen sind, in entscheidendem Maße verantwortlich sind. Unter diesen Bedingungen war auch der Widerstand gegen die Besatzungstruppen in der Westbank viel schwächer als im Gaza-Streifen, wo die ägyptische Verwaltung breite Volksmassen militärisch ausgebildet und dort zahlreiche schwere Waffen (über 30 000) und anderen leichten Waffe (Gewehre, Sprengkörper) hinterlassen hatte. Diese waren von dem ägyptischen System in der Sinai und im Gaza-Streifen liegen gelassen und dann von den Bewohnern der Gaza-Streifen aufgrund ihrer guten Kenntnis der Landschaft aufgespürt worden.
Nach dem Juni 67 versuchte das jordanische Regime, den Widerstandskampf in der Westbank hauptsächlich mit zwei Mitteln zu schwächen: 1. die Einkreisung und Vernichtung der Widerstandsbewegung und der Volksmiliz in Jordanien, und 2. die Verfolgung einer Politik "der offenen Brücken". Diese Politik sicherte der palästinensischen Bourgeoisie in der Westbank ein breites Betätigungsfeld, sodaß eine ernsthafte Wirtschaftskrise ausblieb.

Sie öffnete zugleich den Weg für die Belieferung Israels mit billigen strategischen Gütern (Eisen, Zement), die nach Auf-

gaben der israelischen Führer selbst für den Ausbau der militärischen Einrichtungen verwendet wurden. Darüber flossen viele Gelder vom Regime nach der Westbank in die Taschen der Bourgeoisie und der Verwaltungsbeamten, die als Vermittler zwischen der Besatzungsmacht und den Massen und als Instrument zur Unterdrückung der Massenaufstände fungierten.

All dies stellte die Widerstandsbewegung in Jordanien bei der Revolutionierung der Westbank vor große Schwierigkeiten und vertiefte die Einsicht, daß die Lösung des Problems der jordanischen Verhältnisse eine wesentliche Vorbedingung für das Hineintragen des revolutionären Widerstandes in die Westbank ist.

Trotz allem jedoch bleibt die Fortsetzung des bewaffneten Widerstandes in den besetzten Gebieten und die Revolutionierung der Westbank eine der gegenwärtigen Aufgaben der Widerstandsbewegung. Auch die Folgen vom September verpflichten sie, unserem Volk in der Westbank nationale revolutionäre Lösungen für seine Probleme zu bieten, um den liquidatorischen Plänen der palästinensischen und jordanischen Reaktion entgegenzutreten.

Die Situation, die nach September entstanden ist, machte die Revolutionierung der Westbank erforderlich, um allen reaktionären Lösungen, egal woher sie kommen, entgegenzutreten. Sie machte es auch erforderlich, die Massen militärisch und politisch zu mobilisieren und sie auf die Aufgaben der national-revolutionären Phase vorzubereiten, in der nur mit der bewaffneten Massengewalt diese reaktionären Lösungen zum Scheitern gebracht werden müssen. In dieser Phase muß der Kampf unter den Parolen geführt werden:

NEIN ZUR SPALTUNG - NEIN ZUM REGIME KÖNIG HUSSEINS - JA ZUR EINHEIT AUF NATIONAL-DEMOKRATISCHEN GRUNDLAGEN

Dies erfordert die Klarheit der politischen Linie und die Bewußtwerdung der Massen auf beiden Ufern. Die Massen werden den Weg zu allen liquidatorischen Lösungen sperren, wenn sie mit der Linie der Einheit des jordanisch-palästinensischen Volkes bewaffnet sind. Sie werden auch in der Lage sein, ihr Schicksal mit der eigenen Hand zu machen.

3. Die Weiterentwicklung der revolutionären Verhältnisse im Gaza-Streifen.

Ich gebe dazu ein Beispiel. Im Gaza-Streifen arbeiten etwa 5000 arabische Arbeiter in israelischen Betrieben. Wenn wir die Massen, besonders aber diese Arbeiter, organisieren und politisieren, dann können wir den Kampf in die Institutionen des Feindes hineinragen. So wird der Vorteil, den sich die Israelis von der Beschäftigung der arabischen Arbeitskraft erhoffen, zu ihrem Verhängnis. Es ist dagegen eine falsche Politik, die arabischen Arbeiter mit Waffengewalt an der Arbeit in israelischen Betrieben zu hindern.

Rechtshilfefonds

VOLKSBANK HEIDELBERG 9980

NATIONALE EINHEIT

Dies bleibt immer eine aktuelle und permanente Aufgabe, egal welche Hindernisse im Wege stehen. Besonders in der gegenwärtigen Phase des Kampfes ist diese Aufgabe vorrangig, da die Versuche zur Spaltung der Widerstandsbewegung sowohl von innen als auch von außen sich häufen. Das ist das Gefährlichste, was der Widerstandsbewegung im Augenblick droht. Es droht, den Kampf in die Reihen der Widerstandsbewegungen selbst hineinzuverlagern und die Widerstandsbewegung vom Kampf gegen Israel, die Reaktion und den Imperialismus abzuwenden. Das ist genau das, was die konterrevolutionären Kräfte wollen. Die Aufgabe, die nationalen Bündnisse weiterzuentwickeln, ist eine gemeinsame Aufgabe aller. Von daher hat die FPDLP dem 6. palästinensischen Nationalkongreß im September 1969 ein geschlossenes und detailliertes Programm der Nationalen Einheit vorgelegt, das auf demokratischen Prinzipien beruht (Abbau aller Klassenprivilegien, Soldatenräte, Freiheit der politischen Zugehörigkeit, Freiheit der politischen Agitation und Schulung). Das ist in jeder nationalen Revolution notwendig.

Das ist der Weg zur Verwandlung des Neins der Widerstandsbewegung zur friedlichen Lösung in eine revolutionäre Praxis. Die Bindung der Führung der Revolution an die Interessen der Gesamtrevolution ist in dieser Phase allen anderen organisatorischen Bindungen voranzustellen. Frage: Wie muß die Widerstandsbewegung dann in Jordanien organisiert werden?

Hawatmeh: Die Folgen vom September zeigen uns, welche Schritte notwendig sind. Als ersten haben wir ohne Zögern die palästinensisch-jordanische Einheitsfront zu schaffen, die sämtliche Widerstandsorganisationen und national-demokra-

tischen und gewerkschaftlichen Kräfte in Jordanien umfassen muß. Das Programm einer solchen Einheitsfront haben wir bereits erörtert. Sie muß fest auf dem Standpunkt stehen, daß jede Koexistenz mit dem Regime unmöglich ist. Sie muß die Rechte des palästinensischen Volkes in Jordanien genau definieren: Sein Recht auf den bewaffneten Widerstand gegen den zionistischen Feind und gegen alle Kräfte der Konterrevolution, auf Bewaffnung, Organisierung und Schulung der Massen, auf die Ablehnung aller friedlichen Lösungen und jeder Beteiligung von Palästinensern an diesen Lösungen. Sie muß gleichzeitig die Rechte der jordanischen Volksmassen genau definieren, die zusammengefaßt werden können im Recht auf die Errichtung einer national-demokratischen, antimperialistischen und antizionistischen Herrschaft, die zugleich auch den Kampf gegen die Klassenfeinde der Massen weiterführt.

So können wir die Einheit des Volkes gegenüber dem regionalen Chauvinismus und dem unreflektierten palästinensischen Separatismus behaupten und vertiefen. In diesem Rahmen haben wir unsere Methoden der Organisierung der Massen und des bewaffneten Kampfes weiter zu entwickeln, angefangen mit der Reorganisierung unserer Reihen für den Widerstandskampf im Untergrund, um die imperialistische und reaktionäre Gewalt in Jordanien mit revolutionärer Gewalt zu beantworten. Das bedeutet dann auch, alle Illusionen von arabischer Vermittlung, von Verträgen und von Koexistenz endgültig aufzugeben. Das bedeutet mit anderen Worten, die Durchführung des nationalen Befreiungskampfes gegen das jordanische Regime, um Jordanien wieder und dauerhaft in eine feste nationale Basis für die Weiterführung des strategisch-historischen Kampfes gegen den zionistischen Feind zu verwandeln.

Sich nicht von den Versprechungen der Reaktion täuschen lassen!

Frage: Wie beurteilen Sie die Abkommen mit dem jordanischen Regime und an erster Stelle das Kairoer-Abkommen? Und was meinen Sie zu den "Vermittlungsversuchen", über die soviel geredet worden ist?

Hawatmeh: Seien wir uns selbst und den Massen gegenüber offen. Wenn das jordanische Regime es mit diesen Abkommen ehrlich gemeint hätte, so hätte es sich auch seit September daran halten müssen. Es ist jedoch klar, daß die jordanische Reaktion ihren Feldzug zur Einkreisung und Liquidierung der Widerstandsbewegung unbeirrt fortgesetzt hat. Es hat die Massen entwaffnet, alle demokratischen Freiheiten liquidiert und eine Polizeidiktatur errichtet. Nachdem sie die Widerstandsbewegung im Juli 1971 endgültig liquidiert hat, ist die Rede über die Abkommen und über die Möglichkeit ihrer Verwirklichung nichts anderes als leere Phrasen. Es ist nicht möglich, wie die Erfahrung gezeigt hat, daß das jordanische Regime sich dem offiziellen arabischen Druck beugt und sich an diese Abkommen hält. Solchen Illusionen dürfen wir uns nicht hingeben. Dies zum einen. Zum anderen ist es für die Massen und für die Widerstandskämpfer verwirrend, wenn die Linie der Wi-

derstandsbewegung im Hinblick auf diese Frage verschwommen bleibt. Das führt zu mehr Spaltungen in der Widerstandsbewegung, was wiederum heißt, daß die Revolution sich selbst liquidiert.

Dies entbindet auch die arabischen Staaten, die diese Abkommen unterzeichnet haben, von ihren Verpflichtungen, die Sanktionen gegen das jordanische Regime im Falle der Nichteinhaltung dieser Abkommen einschließen. Auf der letzten arabischen Gipfelkonferenz in Tripolis haben die arabischen Staaten geheimgehaltene Maßnahmen in dieser Richtung beschlossen. Es begünstigt auch die arabische Politik der Irreführung, die besonders von Jordanien und von Saudi-Arabien betrieben wird. Sie setzen den Mörder und den Ermordeten in ihrer Propaganda gleich und verschleiern die wahren Verhältnisse.

Eine neue "Versöhnung" mit dem reaktionären Regime ist mit Sicherheit konterrevolutionär und gegen die Interessen der Widerstandsbewegung. Eine solche Politik würde die Widerstandsbewegung lähmen und sie zu Unfähigkeit gegenüber all ihren Aufgaben verurteilen.

Frage: was wurde geschehen, wenn ein arabischer Druck auf Jordanien ausgeübt würde, um eine Wiederanerkennung des Kairoer Abkommens seitens Jordaniens zu erzwingen

und wenn arabische Truppen nach Jordanien entsandt würden, um das jordanische Regime daran zu hindern gegen die palästinensische Widerstandsbewegung einen neuen Schlag zu richten?

Hawatmeh: Der Form nach scheint es logisch zu sein, die Frage auf diese Weise zu stellen, aber dem Inhalt nach nicht. In dem Falle gehen wir von einer falschen Voraussetzung aus, indem wir die Möglichkeit der Entsendung von arabischen Truppen überhaupt in Betracht ziehen, und damit gelangen wir zu falschen Schlußfolgerungen. Die Realität zeigt uns vor September 1970 und besonders nach den September-Massakern klar, daß das reaktionäre Regime es absolut ablehnt, unserem Volk nur eins seiner nationalen Rechte zuzuerkennen. Aus diesem Grund hat

es auch die blutigen Kämpfe durchgeführt, um unser Volk seiner Rechte zu berauben und schließlich einen separaten Frieden mit dem zionistischen Feind zu schließen. Die Er-

Kampf der «friedlichen Lösung» und dem Hussein-Plan !

Frage: Eine der permanenten Aufgaben der Widerstandsbewegung war die, die "friedliche Lösung" zum Scheitern zu bringen. Wie muß sie jetzt gegenüber den verstärkten Versuchen zur Durchsetzung dieser Lösung und ausgehend von den eigenen Möglichkeiten vorgehen?

Hawatmeh: Die Absicht des jordanischen Regimes, eine separate Lösung mit Israel zu erreichen und damit den Weg für eine reibungslose Durchsetzung der Gesamtlösung zu bereiten, war eines der Hauptmotive der Septembermassaker. Unsere ablehnenden Deklarationen werden leere Phrasen bleiben, solange das zentrale Problem, nämlich die Machtfrage in Jordanien, nicht gelöst ist. Andernfalls werden wir uns nur in einem Kreis von allgemeinen Prinzipien drehen, ohne die Entwicklung wirklich beeinflussen zu können. Gegenwärtig wird die Möglichkeit zur Durchsetzung einer separaten Lösung zugunsten der rechten und reaktionären Kräfte tatsächlich begünstigt. Besonders in den letzten Monaten haben sich die Konturen eines Hussein-Plans herauskristallisiert, der in Übereinstimmung mit der palästinensischen

klärungen des Regimes in Amman, seine politischen Äußerungen und seine täglichen Praktiken zeigen deutlich, daß es sich unter keinen Umständen einem arabischen Druck beugen würde. Hussein sagte in einer seiner letzten Reden: "Wer glaubt, uns unter Druck setzen zu können, den hat seine Mutter noch nicht geboren." Deshalb sagen wir, daß diese Möglichkeit nicht vorhanden ist. Ohne zu zögern haben wir die wichtige Aufgabe vor uns, die Formen des Kampfes unseres Volkes richtig zu formulieren, damit das Volk dann fähig wird, aus der Position der Stärke heraus das reaktionäre Regime zurückzudrängen als Schritt auf dem Wege der Weiterführung des Kampfes, um die Widerspruch von Grund auf zugunsten der Revolution und des Volkes lösen zu können.

Jeder Erfolg einer arabischen Vermittlung, egal unter welchen Parolen, wird zur praktischen Akzeptierung der Bedingungen König Husseins (Widerstand entlang des Westufers des Jordans... unter Achtung der reaktionären jordanischen Gesetze) führen. Dies würde die Widerstandseinheiten der Gewalt der königlichen Truppen ausliefern, wo sie jeder Zeit vernichtet werden können.

Reaktion und unter den Parolen des "Selbstbestimmungsrecht für das palästinensische Volk" eine gewisse Autonomie für die Westbank im Rahmen des jordanischen Herrschaftsreiches vorsieht. Gleichzeitig gehen die Versuche anderer Kreise der palästinensischen Reaktion in der Westbank weit eine Autonomie auf dem Boden des gegenwärtigen Besatzustatus zu gewinnen. Es liegen also zwei Pläne vor, die auf Schaffung eines Palästina-Staates abzielen, wobei der eine eine föderative Wiederherstellung der Bindung an das jordanische Regime und der andere eine scheinbare Selbständigkeit der Westbank objektiv einer Umkreisung durch die Unterdrückungsapparate der Zionisten und der jordanischen Reaktion ausliefern würde, vorsieht.

Der Weg zur Vereitelung dieser Pläne und zur Verhinderung jeder palästinensischen verräterischen Beteiligung an ihnen ist der Kampf für die Lösung des zentralen Problems in Jordanien. Nur dann kann unser Volk bei der Durchsetzung sein Selbstbestimmungsrecht auf festem Boden stehen und alle Pläne der "friedlichen Lösung" zerschlagen.

ARBEITER-ZEITUNG

Herausgegeben von der Redaktion des

Kommentar

der Kommunistischen Gruppe (NRF) Mannheim-Heidelberg

Erhältlich über H. Walla, 69 Heidelberg, Karlsstr. 22

Erscheint monatlich

Die Schwäche der nationalen Einheit ist eine Folge ideologischer Fehler!

Frage: Wie beurteilen Sie die bisherigen Experimente der nationalen Einheit? Was war ihr wesentlicher Schwachpunkt? Halten Sie die Arbeit im Rahmen der palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) noch für sinnvoll? Oder haben Sie andere organisatorische Konzeptionen?

H a w a t m e h : Die bisherigen Experimente sind sicherlich ein Ausdruck der subjektiven und objektiven Bedingungen, unter denen die Widerstandsbewegung gearbeitet hat. Subjektiv spiegeln sich die Widersprüche in unserem Volk in der Entstehung einer Reihe von Widerstandsorganisationen wider. Objektiv waren diese selbst eine Widerspiegelung der Widersprüche in der arabischen Welt. All diese Bedingungen haben die bisherigen Experimente bestimmt, angefangen mit dem "Kommando des palästinensischen bewaffneten Kampfes" bis hin zum "Zentralkomitee". Die wesentliche Schwäche dieser Experimente liegt nicht, wie die Rechten und die Reaktionäre behaupten, in der großen Zahl der Organisationen.

Die vietnamesische Befreiungsfront beispielsweise umfasst 23 politische Parteien und Organisationen. Selbst die zionistische Bewegung hat vor 1948 zahlreiche politische und terroristische Organisationen umfasst und Israel hat heute 16 politische Parteien. Die wesentliche Schwäche liegt in der politischen Struktur und im politischen Programm der Widerstandsbewegung. Diese Schwäche drückte sich in der Unfähigkeit der Widerstandsbewegung aus, ein klares politisches und militärisches Programm zu erarbeiten und für jede Frage des Kampfes die notwendigen Schritte zu bestimmen und zu unternehmen. Eine weitere Folge war auch die Unfähigkeit, das Problem der Revolutionierung der Massen in den besetzten Gebieten insbesondere in der Westbank, zu lösen. Dort ist das Volk unbewaffnet und für den Kampf nicht ausgebildet und es verfügt infolge der ununterbrochenen Unterdrückung vor und nach 1967 über keine demokratische Tradition.

Wenn wir noch berücksichtigen, daß das jordanische Regime die Widerstandsbewegung vom Kampf gegen den nationalen Feind abhält und den größten Teil ihrer Kräfte, die sich ständig gegen seine Angriffe verteidigen muß, fesselt, dann wird die Lage der Widerstandsbewegung klarer. Denn die Revolutionierung der Westbank erfordert die Konzentrierung der eigenen Kräfte auf den Kampf gegen den zionistischen Feind, und diese Konzentrierung erfordert ihrerseits die Schaffung einer festen Basis.

Das Problem liegt also im politischen Programm und im Charakter der Führung der Widerstandsbewegung. Wenn wir diese Lage mit der Lage in Vietnam vergleichen, dann können wir sehen, daß dort die Befreiungsfront trotz der größeren Zahl der zusammengeschlossenen Organisationen einen Sieg hinter dem anderen erringt. Hier ist klar, daß die politische Führung, in der die revolutionäre (kommunistische) Volkspartei die Hauptkraft darstellt, und das politische Programm, das die notwendige politische Taktik in jeder Etappe des Kampfes genau festlegt, die entscheidenden Voraussetz-

ungen für den siegreichen strategischen und langwierigen Befreiungskrieg sind.

Trotz allem können wir nicht leugnen, daß viele palästinensische Widerstandsorganisationen, besonders die, die sich ihrer historischen Verantwortung bewußter sind, eine Reihe von Versuchen zur Herstellung der nationalen Einheit unternommen oder durchgesetzt haben im Rahmen der PLO, denen sich - allerdings erst nach September 1970 - alle übrigen Organisationen angeschlossen haben. Dies hätte jedoch, wenn es vor September geschehen wäre, die Entwicklung der Widerstandsbewegung und ihrer Politik ganz entscheidend und positiv beeinflussen können. Denn damals haben die Widerstandsorganisationen volle demokratische Freiheiten genossen und zahlreiche Kommunikations- und Propagandamedien gehabt, über die sie direkt mit den Massen verbunden waren. Über diese Medien und Verbindungen hätten die gemeinsamen Standpunkte weiter vertieft und in den Massen verankert, und die Streitfragen öffentlich diskutiert und von den Massen entschieden werden können, ausgehend von einem klaren Verständnis des Charakters von breiten nationalen Bündnissen, in denen die Prinzipien der Solidarität, der Kritik und der Selbstkritik bewahrt werden müssen.

Zum zweiten Teil der Frage ist zu sagen, daß die PLO durchaus ein Rahmen für nationale Bündnisse ist. Das Problem ist nicht die Form oder der Name der PLO, sondern vielmehr die Transformation dieser Organisation in eine nationale Einheitsfront, die an eine klare Strategie für den langwierigen Kampf und an ein klares Etappenprogramm gebunden ist. Eine solche Transformation ist möglich, wenn die linken und fortschrittlichen Kräfte in der PLO ihre Kräfte vereinen. Auch die Schaffung von neuen Organisationsformen für die PLO hängt vom gemeinsamen Kampf dieser Kräfte für die Durchsetzung des revolutionären Programms, für den Abbau der bürokratischen Verhältnisse und für die Entfesselung der materiellen Kräfte, besonders der nach den bisherigen Verträgen den arabischen Armeen angeschlossenen palästinensischen Befreiungsarmee (PLA) ab. Diese Frage kann nicht von heute auf morgen entschieden werden. Sie wird entschieden im Zuge der langwierigen ideologischen, politischen, organisatorischen und militärischen Kämpfe, die die Widerstandsbewegung auf dem Wege zur Schaffung der nationalen Einheitsfront zu führen hat.

Ein letzter Punkt muß noch betont werden: Die Politik der Entwicklung und Herstellung der nationalen Bündnisse muß immer das Interesse der Revolution allen subjektiven Interessen voranstellen und alle sektiererischen Tendenzen bekämpfen, die zum Linksoportunismus führen und objektiv den Rechten dienen. Sie darf aber gleichzeitig nicht bedingungslos Bündnisse eingehen, die im Grab des Rechtsopportunismus enden. Sie muß von den Prinzipien des Bündnisses und der Kritik ausgehen und die Streitfra-

gen von den revolutionären Massen entscheiden lassen. Die Richtigkeit dieser Linie hat sich in der Praxis der Linken, wenn man sie genau betrachtet, erwiesen. Die demagogische und apologetische Kritik mancher Sektierergruppen

pen an dieser Linie wurde nach dem September plötzlich fallen gelassen und diese Gruppen schlossen sich der PL O und den Bündnisorganen an.

Die Angriffe der Reaktion

Frage: Es ist heute offenkundig, daß die palästinensische Linke mit besonders schweren Problemen konfrontiert ist, insbesondere durch die Vorwürfe, die ihr von arabischen Herrschern gemacht werden. Was sagen Sie zu diesen Anschuldigungen und wie soll die Beziehung zwischen den linken Organisationen innerhalb der Widerstandsbewegung gestaltet werden?

Ha w a t m e h: Die ideologische und politische Hetzkampagne und die Repressionen der arabischen Staaten gelten nicht nur der palästinensischen Linken, sondern allen linken Organisationen und Gruppen in der arabischen Welt. Die arabische Welt erlebt heute mehr und mehr die Folgen der Niederlage vom Juni 1967. Diese war nicht einfach eine militärische Niederlage; sie war vielmehr die Niederlage der politischen Programme, die die arabische Befreiungsbewegung in den letzten 20 Jahren beherrscht hatten. Da mit die arabische Befreiungsbewegung die revolutionäre Alternative zu diesen Programmen bieten kann, muß sie einen völlig anderen Weg einschlagen.

Die wichtigsten Grundsätze, von denen diese revolutionäre Alternative ausgehen muß, sind: Bewaffnung der Massen, Herstellung revolutionärer demokratischer Verhältnisse und Einsatz der Produktion für

die Anforderungen des Kampfes. Diese sind Voraussetzung dafür, daß die linken und fortschrittlichen Kräfte die Führung übernehmen, die Potenzen der Völker der arabischen Welt entfalten und sie für den langwierigen und hartnäckigen Kampf gegen Israel, den Imperialismus und die arabische Reaktion zu mobilisieren.

Das weitere Vorherrschen der "Juni'schen Alternative" (d.h. die bis dahin vorherrschenden kleinbürgerlichen Programme; die Red.) hatte jedoch eine Reihe von Konsequenzen, die sich negativ auf den weiteren Entwicklungsprozeß der nationaldemokratischen Befreiung und zugunsten der rechten Kräfte und der rechten Ideologie auswirkten. Sie hatten ferner eine weitere Öffnung nach dem Lager der Konterrevolution und des Imperialismus und eine Reihe von Konzessionen gegenüber Israel und dem Zionismus zur Folge. In diesem Zusammenhang sind auch die Angriffe auf die Linke und auf die revolutionären und demokratischen Kräfte in der arabischen Welt zu verstehen, die der Durchsetzung der "friedlichen Lösung" im Wege stehen.

Im Hinblick auf die Widerstandsbewegung verstärkten die arabischen Staaten ihre Bemühungen, die palästinensische Revolution in ein Werkzeug ihrer Politik zu verwandeln und sie als taktische Waffe zur Durchsetzung einer den eigenen Interessen entsprechenden "friedlichen Lösung" zu mißbrauchen.

Wir sehen also hier, daß die Widerstandsbewegung am Anfang mit zwei Arten des Druckes konfrontiert war. Einerseits versuchten die arabischen Staaten, die direkt vom Krieg betroffen waren, die Widerstandsbewegung so weit zu unterstützen, daß sie sich in den für die Weiterexistenz der herrschenden Klassen notwendigen Grenzen hält. Auf diesem Wege sollte sie als taktisches Druckmittel weiterexistieren, ohne daß diese Klassen gegenüber ihren Völkern in eine prekäre Lage geraten. Andererseits versuchten die reaktionären Regime, besonders das jordanische, die Widerstandsbewegung direkt zu bekämpfen und zu liquidieren unter verschiedenen Parolen, wie "Bekämpfung des nicht ehrlichen Widerstandes", "Gemäßigte und radikale", "Ideologie und Ideologiefreiheit" usw. Zunächst waren dies Versuche zur Spaltung der Widerstandsbewegung. Dann aber, als sie gescheitert waren, startete das Regime seine Vernichtungsfeldzüge gegen die Revolution und die bewaffneten Massen, die mit dem Massaker vom September 1970 ihren Höhepunkt erreichten. Danach begann es von neuem, zwischen Linken und "nationalen Kräften" zu unterscheiden.

Diese Politik gegenüber der Linken der Widerstandsbewegung wird nicht nur vom jordanischen Regime praktiziert, sondern auch von anderen arabischen Regimes. Die beiden Wege, die die arabischen Regime zur Liquidierung oder zum Mißbrauch der Widerstandsbewegung einschlagen, nähern sich in der letzten Zeit, sodaß sie jetzt gemeinsam den Spielraum der Widerstandsbewegung einengen wollen.

Wenn mehrere arabische Staaten, allen voran Jordanien und Saudi-Arabien ihre Verleumdungskampagne gegen die Linke fortsetzen, dann gilt dies der gesamten Widerstandsbewegung. Denn objektiv steht die Widerstandsbewegung in ihrer Gesamtheit in einem scharfen Widerspruch zur arabischen Reaktion und zum Imperialismus. Daß die arabische Reaktion ihre Angriffe auf die Linke konzentriert, ist nur darauf zurückzuführen, daß die Linke immer die standhafteste und konsequenteste revolutionäre Kraft ist und daß sie die Durchsetzung der liquidatorischen Lösungen am stärksten gefährdet.

Die einzig konsequente Antwort auf diese Angriffe ist die Einheit aller Widerstandsorganisationen und ihr fester Zusammenhalt, Ungeachtet ihrer Differenzen müssen sie ihre Standpunkte gegenüber diesen Angriffen vereinheitlichen und ihre Nebenwidersprüche und subjektiven Interessen dem Gesamtinteresse der Revolution unterordnen.

Das bedeutet nicht, daß über die Streitfrage, Differenzen und Widersprüche geschwiegen wird. Über all diese Fragen müssen wir im Rahmen der Kritik und der Selbstkritik und der Solidarität und ohne übersteigerte Empfindlichkeit die Diskussion fortführen. Wir dürfen nicht in Linksoportunismus und gleichzeitig auch nicht in Rechtsopportunismus verfallen.

Das ist der Weg aller Revolutionäre und aller Patrioten zur aktiven Selbstverteidigung und zur Zerschlagung der konter-

revolutionären Angriffe.

Aus den Massen schöpfen, in die Massen hineinbringen !

Frage: Wir wollen jetzt auf einige Fragen eingehen, die direkt die demokratische Volksfront berühren, insbesondere auf die Kritik, die an ihr geübt wird. Die demokratische Volksfront präsentierte sich als die palästinensische Linke, die ein revolutionäres Programm für die palästinensische Revolution besitzt. Sie haben bis jetzt die Rolle erläutert, die die FPDLP bis jetzt spielen konnte. Wir möchten nun konkret fragen, ob sie es vermocht hat eine Organisation neuen Typus zu schaffen. Hat sie neue Praktiken des bewaffneten Kampfes entwickelt? Hat sie zu den Massen ein revolutionäres Verhältnis gefunden?

Hawatameh: Die revolutionäre Bewegung stärkt sich selbst mit der Kritik in jeder Phase und im Laufe des ganzen historischen Prozesses. Sie darf nicht zögern, eine Diplomatie der Straße zu entwickeln und der bürgerlichen Diplomatie entgegenzuhalten, die keine Kritik von außen duldet, sondern nur hinter geschlossenen Türen. Die revolutionäre Bewegung lebt von ihrem lebendigen und offenen Verhältnis zu den breiten Massen und gewinnt aus diesen auch ihre eigene Kraft. Sie muß den Massen ständig eine Bilanz ihrer Tätigkeit vorlegen. Sie hat von den Massen zu lernen und sie gleichzeitig zu lehren, ausgehend vom Prinzip "von den Massen und für sie". Wir müssen uns bewußt machen, daß die revolutionäre Kritik sich von jeder Demagogie und von jeder Apologie befreien muß. Von da aus können wir an den Ansatzpunkt der Kritik in Ihrer Frage herangehen.

Damit die Widerstandsbewegung die Diplomatie der Straße praktizieren kann, muß sie sich von jeder demagogischen Kritik, ob lobend oder schimpfend, befreien. Die Widerstandsbewegung hat mit zwei Arten der Kritik seit Juni 67 zu tun. Die erste Art dominierte vor September 70 und bestand in einer Anhäufung von demagogischen Lobhymnen auf die Widerstandsbewegung und in der propagandistischen Überschätzung ihrer Rolle. Das war der Ausdruck einer Kompensation der Niederlage von 67. Nach September 70 begann die andere Art ins Feld zu ziehen in Form von einer Reihe von schimpfenden Kritiken, die die Widerstandsbewegung verleumdete. Es sind fast dieselben Kritiker, die beide Arten der Kritik nacheinander übten. Das ging so weit, daß ein Pseudo-Marxist sich nicht genierte, einen seiner Aufsätze mit dem Satz zu beenden, "Wir fordern alle auf, für die Idee des bewaffneten Volkskrieges und für die Widerstandsbewegung ein eindrucksvolles Begräbnis zu veranstalten".

EINHEIT VON IDEOLOGISCHEM KAMPF UND ORGANISATORISCHEM AUFBAU

Die FPDLP hat von Anfang an ein geschlossenes und zusammenhängendes ideologisches Programm vorgelegt, das sämtliche Fragen, die die palästinensische Befreiungsbewegung berührten, eingehend behandelte. Die Darlegung dieses Programms war verbunden mit der Herstellung von Organisationsformen neuer Art, in denen eine Hand das Gewehr und die andere Hand die

revolutionäre Theorie trägt. Denn das entpolitisierte Gewehr kann leicht eine Waffe der Konterrevolution werden und ist bestenfalls unfähig, der Revolution zum Sieg zu verhelfen.

Der Aufbau einer Organisation neuen Typus kann nicht von heute auf morgen geschehen. Wir können nicht einfach diese Organisation mit einer Reihe von bürokratischen Anweisungen und Empfehlungen aufbauen "im Namen Gottes des gnädigen und barmherzigen beschließen wir die Bildung einer revolutionären Organisation...etc." Diese Aufbauarbeit ist langwierig und schwer. Sie vollzieht sich in der täglichen Praxis und durch die Herstellung von festen Brücken zwischen Theorie und Praxis.

Durch die ideologischen und politischen Kämpfe werden die revolutionären Elemente sich behaupten, die zu diesem langwierigen Kampf fähig sind.

Wenn wir jedoch unsere kurze Erfahrung berücksichtigen, dann können wir auch nicht darüber bestimmen, ob wir bis jetzt unserem Volk tatsächlich schon eine Organisation neuen Typus geboten haben. Wir sagen jedoch ganz klar, daß wir den richtigen Grundstein für diese Organisation gelegt haben. Die eigentliche Aufbauarbeit braucht eine längere Zeit. So haben sich die revolutionären Organisationen aller Völker entwickelt

Die Bolschewiken beispielsweise haben ihre Partei nicht in 2 oder 3 Jahren aufgebaut. Ebenfalls konnte die chinesische KP diese Organisation nur in einem langwierigen ideologischen, politischen und militärischen Kampf aufbauen.

GEGEN DEN INDIVIDUELLEN HEROISMUS DIE STRATEGIE DES VOLKSKRIEGES

Wir müssen jedoch zu den militärischen Praktiken folgendes bemerken: Alle Widerstandsorganisationen haben ihre Kampfpraxis nur in begrenzten Aktionen gegen den nationalen Feind entwickelt. Das waren Versuche, diese Aktionen in einen Volkskrieg zu überführen. Ferner unterschieden sich die militärischen Praktiken der einzelnen Widerstandsorganisationen in den ersten Phasen nicht wesentlich voneinander. Die Weiterentwicklung dieser Praktiken und ihre Überführung in einen Volkskrieg, die von den Massen geführt wird und in dem nur das kollektive Schaffen und die kollektive Leistung gelten, braucht ebenfalls eine lange Zeit.

Die FPDLP versuchte in ihren militärischen Aktionen, die tiefe eingewurzelte Bewunderung für die individuellen Leistungen abzubauen und die kollektive Leistung in den Vordergrund zu stellen. Sie versuchte ferner, in den besetzten Gebieten den bewaffneten Widerstandskampf weiterzuentwickeln, in Ostjordanien für diesen Kampf feste Basen zu schaffen, sowie Brücken zu den Massen in der arabischen Welt zu schlagen.

Aber die Gesamtheit der politischen Bedingungen um die Widerstandsbewegung standen dieser Weiterentwicklung im Weg. Der größte Teil der Kräfte der Widerstandsbewegung mußte für die Selbstverteidigung gegen die Angriffe des Regimes eingesetzt werden.

Die FPDLP widmete einen beachtlichen Teil ihrer Anstrengungen der Frage der Organisierung und Beteiligung der Bauern an den militärischen Aktionen. Das ist für die Überführung dieser Aktionen in einen Volkskrieg, der kollektiv geführt werden muß, unerlässlich. Beispiele für diese Aktionen sind bekannt: Rote Linie Aktion, Ho Tschí Minh Aktion, Ezzeddin El-Kassam-Aktion etc.

An diesen Aktionen versuchten einige Widerstandsorganisationen eine verleumderische Kritik zu üben. Wir werden sie jedoch unbeirrt weiterentwickeln, um die Massen auf den Volkskrieg vorzubereiten und in ihnen die Achtung vor den kollektiven eigenen Erfolgen vertiefen. Denn die Massen unterliegen immer den demagogischen Ideologien in denen terroristische und individuelle Leistungen verherrlicht werden.

Unsere Linie ist schließlich nach einem langen ideologischen Kampf von allen Widerstandsorganisationen als richtig erkannt worden, allerdings erst nach September 70. Eine Widerstandsorganisation hat an ihren bisherigen individualistischen Praktiken eine Selbstkritik veröffentlicht.

Diese Ideologie der Verherrlichung von individualistischen Heldentaten, und in denen die Rolle der Massen auf die des Zuschauers reduziert ist, ist nicht nur bei uns sondern auch in allen Ländern der Dritten Welt vorherrschend. Noch ist bei uns eine individualistische Aktion von großem propagandistischem Lärm umgeben, der diese Zuschauerrolle der Massen verstärkt. Demgegenüber schenken die Massen einer wirklichen militärischen Aktion, die kollektiv und direkt mit dem Feind geführt wird und in der Menschen getötet werden, kaum Beachtung.

Diese Linie der FPDLP basiert auf einem festen und tiefen Grundsatz, der davon ausgeht, daß die Massen sich selbst retten und befreien können. Der Weg zur Befreiung ist nur der des langwierigen Volkskrieges. Die Beispiele Vietnams und Indochinas, wo kein Heldentum und Rittertum uns bekannt sind, sprechen für sich.

Zum dritten Teil Ihrer Frage, der das revolutionäre Verhältnis zu den Massen berührt, ist zu sagen, daß dies ein Teil der gesamten ideologischen, politischen, militärischen und organisatorischen Linie der FPDLP ist. Der weitere Aufbau dieses Verhältnisses ist selbst ein Teil des zusammenhängenden revolutionären Prozesses, in dem die Massen aus der eigenen Erfahrung die Richtigkeit dieser Linie erkennen. Dieser historische Prozeß steht noch vor uns. Wir müssen ihn mit unserem Kampf, mit Geduld und mit Hartnäckigkeit vorantreiben.

Frage: Die FPDLP pflegte ihre Standpunkte immer öffentlich darzulegen, um auf die anderen Organisationen Druck auszuüben und ihre Politik im Sinne dieser Standpunkte zu beeinflussen. Ist diese Methode unter den gegenwärtigen Bedingungen noch sinnvoll? Oder sind in der neuen Phase andere Methoden erforderlich?

Hawathme: Es geht nicht um subjektive Standpunkte der FPDLP oder irgendeiner anderen Organisation, sondern um die Richtigkeit der politischen Linie und der Taktik der Widerstandsbewegung. Damit die Widerstandsbewegung auf dem richtigen politischen Weg schreiten kann, müssen wir die Diskussion über sämtliche strategisch-prinzipielle und taktische Fragen in die Massen hineinbringen. Denn die Massen führen den Kampf und nähren ihn mit ihren materiellen und menschlichen Opfern. Von daher müssen wir unser Verhältnis zu den Massen auf dem Boden der Straßendiplomatie aufbauen. Die Massen müssen über die strittigen Fragen des Kampfes demokratisch entscheiden können, und zwar aus ihren eigenen, in der Praxis gewonnenen Überzeugung. So kann die Linie der Widerstandsbewegung immer durch die Massen korrigiert werden und die Basis kann auf dem demokratischen Weg die Politik der Führung bestimmen.

Unser Volk hat in seiner Gegenwartsgeschichte mehr als eine gescheiterte Revolution erlebt, besonders die von 1936 und die Aufstände von 1947/48. Wir müssen die Lehren aus dieser Erfahrung ziehen und sie den Massen vermitteln. So werden die Massen aus diesen Lehren und aus der eigenen Erfahrung heraus die Führung nach und nach in die Hand nehmen und ihre Rolle als Ausführende von bürokratisch vermittelten politischen Direktiven der bisherigen Führung ablegen. So können wir auch verhindern, daß das Volk in Folge von Niederlagen sich von der Revolution abwendet und wieder auf die Rolle des passiven und resignierten Zuschauers zurückgeworfen wird.

Das ist die Politik, die nach unserer Meinung von allen Widerstandsorganisationen und nicht nur von der FPDLP praktiziert werden muß. Die FPDLP hat von Anfang an ein offenes und direktes Verhältnis zu den Massen geschaffen und eine offene Diskussion über alle Fragen der Strategie und Taktik der Revolution in Gang gesetzt. Gleichzeitig hat sie ihre Bündnispolitik weiter vertieft und entwickelt und sie der ständigen Korrektur durch die Massen unterzogen. Dazu hat sie alle vorhandenen Medien benutzt, um den breiten Volksmassen die Diskussion über diese Fragen und die Entscheidung über die Streitfragen zu ermöglichen. Die FPDLP hat beispielsweise vor dem September die Einberufung eines Kongresses gefordert, auf dem die Koordinierungskomitees und mittleren Kader aller Widerstandsorganisationen zusammen mit dem Zentralkomitee die politische Lage diskutieren und die Aufgaben der Widerstandsbewegung in der damaligen Phase hätte festlegen müssen. Trotz der Dringlichkeit dieser Frage haben andere Organisationen diese Forderung mit der Begründung abgelehnt, daß die Politik der Widerstandsbewegung hinter dem Rücken der Massen und der Basen bestimmt werden müsse.

Diese Politik der FPDLP hat jedoch im allgemeinen den Druck der Basis auf die Führung verstärkt und führt tendenziell zur Klärung der gemeinsamen Standpunkte und zur Festlegung der Aufgaben der Widerstandsbewegung. Nach unserer Einschätzung wird dies auch in Zukunft die richtige Methode bleiben, solange es objektiv einen Boden für ein gemeinsames Programm gibt. Wann wird diese Methode falsch sein? Sie wird in dem Augenblick falsch

Das Verhältnis von Theorie und Praxis

Frage: Man wirft der FPDLP unter anderem vor, sie habe zwar eine geschlossene Analyse der palästinensischen und arabischen Verhältnisse geliefert, doch bliebe diese Analyse weitgehend abstrakt. Sie ging nicht dazu über, die konkreten Probleme zu behandeln, mit denen die Massen konfrontiert sind. Infolgedessen bliebe ihr Einfluß auf die Massen gering. Stimmen Sie dem zu?

Hawatmeh: Der erste Schritt einer Analyse der palästinensischen und arabischen Verhältnisse muß notwendigerweise die Aufdeckung der allgemeinen Gesetze sein, die die Entwicklung dieser Verhältnisse bestimmen, um den richtigen Ansatz für die Analyse der konkreten partiellen Probleme zu gewinnen und diese den Massen auch richtig, d. h. in ihren tieferen Zusammenhängen zu vermitteln. So können wir dann das revolutionäre Programm erarbeiten, das die Alternative zu den bisherigen reaktionären und kleinbürgerlichen Programmen, die nacheinander zu den Niederlagen von 1948 und 1967 geführt haben, bietet, uns den Weg zur wirklichen Lösung des Palästina-Problems und zur Erfüllung sämtlicher Aufgaben der nationalen Befreiung weist und aus dem die Massen die richtige Lösung aller im täglichen Kampf auftretenden taktischen Fragen ableiten können.

Dies zum einen. Zum anderen ist der Übergang von der allgemeinen zur konkreten Analyse selbst eine Frage der Praxis, d. h. der Konfrontation mit den ständig neu auftretenden Problemen, für die man ständig Lösungen finden muß. Dazu ein Beispiel:

Im Laufe der praktischen Arbeit der FPDLP wurde sie mit einem Problem konfrontiert, das die Einheit des palästinensisch-jordanischen Volkes und seines national-demokratischen Kampfes direkt berührte, nämlich die "Palästinisierung" der Palästina-Frage durch die Rechte innerhalb der Widerstandsbewegung. Als Alternativlösung zu dieser secessionistischen Tendenz rief die FPDLP zur Schaffung einer "palästinensisch-jordanischen nationalen Einheitsfront" auf. Ferner arbeitete die FPDLP eine Plattform aus, die die Aufgaben dieser Front definierte; die Fragen der palästinensischen Revolution, der national-demokratischen Befreiung in Jordanien und des Verhältnisses der palästinensischen Widerstandsbewegung und der nationalen Einheitsfront zum reaktionären Regime in Amman. Denn das reaktionäre Regime lehnt es ab, den Widerspruch zur Widerstandsbewegung und zur national-demokratischen Bewegung zugunsten des Widerspruches zum nationalen Feind (Zionismus und Imperialismus) zurückzustellen. Um der jordanischen Reaktion die Initiative nicht zu überlassen, forderte die FPDLP die Widerstandsorganisationen auf, auf die Schaffung revolutionärer

sein, wo wir diesen Boden verlieren und uns keine gemeinsamen Aufgaben kurz- und mittelfristig verbinden. Bis dahin werden wir an der Bündnispolitik festhalten und die Diskussion über sämtliche Fragen in die Massen hineinragen, damit diese selbst über die Streitfragen entscheiden, die Linie der Widerstandsbewegung korrigieren und die revolutionären Veränderungen, die in jeder Frage des Kampfes notwendig sind, herbeiführen können.

Verhältnisse in politischer, militärischer und organisatorischer Hinsicht hinzuarbeiten. Dadurch können sie die krisenhafte Situation in Jordanien meistern und als vordergründige Aufgabe die Frage der Doppelherrschaft zugunsten der Widerstands- und nationalen Bewegung entscheiden. Genauer gesagt, die Lösung des Hauptwiderspruches zum nationalen Feind (Zionismus und Imperialismus) setzt die Lösung des Widerspruches zum reaktionären Regime in Amman voraus, der zum Hauptwiderspruch geworden ist, da das Regime die Liquidierung der Widerstandsbewegung und die Entwaffnung der Volksmassen anstrebt.

Die FPDLP präziserte ihre Auffassung in der Forderung nach Ausbau und Konsolidierung der Herrschaft der Widerstandsbewegung gegenüber der Herrschaft des reaktionären Regimes. Auf der Basis der Bildung von Volksräten (Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte), die die Herrschaft und die Forderungen der unterdrückten Massen verkörpern, müssen die materiellen Voraussetzungen für die Beendigung der reaktionären Herrschaft geschaffen werden.

Unter dem Druck der objektiven Entwicklung und der Linken setzte sich diese Linie bei den meisten Organisationen durch - allerdings zu spät; so verabschiedete die palästinensische National-Versammlung am 27.8.1970 die Entschliebung, "Jordanien in eine Bastion der palästinensischen Revolution umzuwandeln"; ebenso wurde diese Position in dem Kommuniqué des ZK der Widerstandsorganisationen vom 9. Sept. 1970 betont, in dem die Errichtung der national-demokratischen Herrschaft gefordert wurde.

Wir haben hier einige Beispiele angeführt, an denen man die Rolle der FPDLP genau messen kann, ohne in dieser Frage in der Abstraktion zu verharren, die uns der zweite Teil der Frage zu unterstellen versucht. Die falsche Fragestellung führt logischerweise zu der Schlußfolgerung, der "geringe" Einfluß der Analyse der FPDLP sei auf ihren abstrakten Charakter zurückzuführen.

Es muß berücksichtigt werden, daß der Einfluß dieser breit angelegten Analyse und deren politische und organisatorische Umsetzung in die Praxis nicht vom persönlichen Willen und Wünschen abhängt. Dies vollzieht sich nicht außerhalb der arabischen Klassenwidersprüche und der politischen und ideologischen Kämpfe, vielmehr spiegeln sich diese Widersprüche in den Reihen der palästinensischen Widerstandsbewegung wider. Weiterhin kommt als erschwerendes Moment die in unserem Volk durch die Herrschaft der Feudal- und Kompradorenklasse weit verbreitet reaktionäre Kultur hinzu, die der Verbreitung der

revolutionären Ideen im Wege steht. Der Sieg der revolutionären Ideologie über die reaktionäre kann sich unter diesen objektiven Bedingungen nur in einem langen historischen Entwicklungsprozeß vollziehen. Aus dieser Situation heraus ist auch zu erklären, warum es den reaktionären und Kompradorenklassen in verschiedenen Ländern - auch in unserem - über mehrerer historische Epochen hinweg gelungen ist, die unterdrückten Klassen objektiv gegenüber eigenen Interessen und für die Interessen der Reaktion zu mobilisieren.

Gegen die Provokationen der Reaktionen revolutionären Kampf !

Frage: Man behauptet, die FPDLP trage eine große Verantwortung für den Ausbruch der blutigen Kämpfe vom September 1970, da sie mit "radikalen" Parolen das Regime provoziert hätte. Wie ist ihre Stellungnahme dazu ?

Ha wathneh: Diese Behauptung ist entweder naiv oder böswillig. Naiv, da sie die geschichtlichen Erfahrungen unseres Volkes und die der arabischen nationalen Befreiungsbewegung ignoriert. Böswillig, wenn sie von einer feindlichen Position gegenüber der Linken und den revolutionären Kräften innerhalb der palästinensischen Widerstandsbewegung und im Endeffekt auch gegenüber der nationalen Befreiungsbewegung überhaupt ausgeht.

GESCHICHTE DER VERBRECHEN DES JORDANISCHEN REGIMES

Ein kurzer Blick in die Geschichte des Konfliktes genügt schon, um diese Behauptung zu widerlegen: Die haschemitische Monarchie und die arabische Reaktion stellten sich historisch, vor und nach 1948, gegen die emanzipatorischen Bestrebungen des palästinensischen und arabischen Volkes. Seit der Gründung ihres Emirats in Transjordanien spielten die Haschemiten die Rolle, die für sie von den Briten im Rahmen ihrer Kolonialpolitik östlich des Suez bestimmt wurde. Sie stellten sich gegen die Bestrebungen unseres Volkes, die Judaisierung Palästinas zu verhindern. Auf die politische Intervention des jordanischen Regimes zusammen mit anderen arabischen Herrschern im Jahre 1936 - sie hatten die palästinensischen Partisanen aufgefordert, die Waffen niederzulegen und die Verhandlungen mit den britischen "Verbündeten" abzuwarten - folgte eine militärische Intervention. Damals verfolgten die Truppen des Emirs unter der Führung eines britischen Leutnants die palästinensischen Revolutionäre, die sich in die Wälder von Adjlun (in Transjordanien) zurückgezogen hatten. Im Jahre 1948 nahmen die jordanischen Truppen unter der Führung des Briten Glubb Pascha an den Kämpfen in Palästina teil. Sie waren faktisch ein Werkzeug zur Durchsetzung des (UNO-) Teilungsplanes. Noch mehr: Es kam sogar vor, daß die jordanischen Truppen Gebiete die nach dem sogenannten Teilungsplan den Zionisten nicht gehören sollten, kampflos räumten, um ihre Ein-

In diesem Zusammenhang wird auch klar, warum die revolutionären Ideen der FPDLP nicht bis in die Tiefe der breitesten Schichten der unterdrückten Massen hineindringen und zu deren raschen Mobilisierung führen konnten. Denn dies ist ein Prozeß der quantitativen Veränderung, der allmählichen Verbreiterung der Basis, die auf einer bestimmten Entwicklungsstufe in eine qualitative Veränderung umschlägt. Erst wenn die revolutionären Ideen auf breiter Massenbasis stehen, werden die Massen die reaktionäre Ideologie besiegen und ihre revolutionären Ideen durchsetzen können.

nahme durch die israelischen Truppen zu ermöglichen, wie etwa die Städte Ledt und Ramleh.

Eines der Geheimabkommen, die hinter den Kulissen zwischen Zionisten, Briten und den Haschemiten abgeschlossen wurden, sah die Gründung des Staates Israel auf dem größten Teil Palästinas und die Annexion des anderen Teiles (der Westbank) durch Transjordanien und die Bildung des jordanischen Königreiches aus Transjordanien und der Westbank vor.

All dies geschah in einer Zeit, in der die Linken in der nationalen Bewegung Palästinas kaum Einfluß hatten. Ihr Anteil im Kampf ging selbst auch nicht über den spontanen Widerstand gegen das britische Mandat und gegen die Judaisierung Palästinas hinaus. Die Geschichte seit 1948 weist kein einziges Moment auf, wo das jordanische Regime und die arabische Reaktion eine positive Haltung zur palästinensischen nationalen Befreiungsbewegung gezeigt hätten. Dieses Regime bildete historisch das Sicherheitsventil für Israel und die zionistische Bewegung: Es unterdrückte mit den grausamsten Mitteln die national-demokratische Bewegung und alle Ausrufe unseres Volkes in Jordanien und Palästina. Seine Haltung zu den Fedajin war von Anfang an offen feindlich. Seit den ersten Tagen waren die bewaffneten Widerstandskämpfer den ständigen Repressionen in den Gefängniszellen und Folterkammern des Regimes ausgesetzt. Viele von ihnen wurden erschossen oder zu Tode gefoltert. Diese Verfolgung und diesen Terror setzte das Regime auch nach 1967 fort, und zwar bevor die palästinensische Linke ideologisch und organisatorisch überhaupt existierte.

DAS JORDANISCHE REGIME IST DER FEIND DER GANZEN WIDERSTANDBEWEGUNG

Denken Sie an die erste Vernichtungsaktion der jordanischen Armee gegen die Fedajin am 2. 2. 1968, die damals nur in El Fatah organisiert waren. Die erste Vernichtungsaktion setzte also ein, bevor irgendjemand mit "radikalen" Parolen - wie Sie eben sagten - hervortrat. Im Laufe der Zeit versuchte das Regime, die Widerstandsbewegung zu liquidieren. In der ersten Etappe wurde als propagandistische Tarnung die "nicht-

Waffen der Reaktion waren gegen alle Kämpfer gesetzt, ob Palästinenser oder nicht Palästinenser. Diese rischen Tatsachen zu leugnen ist naiv oder böswillig wie ich schon sagte.

Jordanische Reaktion und mit ihr die arabische "ehrenerhaften" Gruppen der Widerstandsbewegung als Hauptziele angegeben. Die "ehrenerhaften" sollten vernichtet werden. In der zweiten Etappe wurde jedoch der Widerstand offen gegen die gesamte Widerstandsbewegung gerichtet. Wir erwähnen diese Tatsachen, um konkret zu zeigen, daß die jordanische herrschende Reaktion vor und nach 1967 ständig versuchte, die palästinensische nationale Befreiungsbewegung zu unterdrücken, unabhängig von der politischen und ideologischen Orientierung, ihrer einzelnen Gruppierungen und ohne Unterscheidung zwischen linken und rechten Patrioten. Gerichtet das haschemitische Regime als ihre vorderste Verteidigungslinie. Sie betrachten die Widerstandsbewegung in ihrer Gesamtheit als eine Gefahr, die tausendmal größer ist als der Imperialismus und selbst Israel. Die Geschichte beweist es. Denn historisch gesehen hat die nationale Befreiungsbewegung und nicht Israel als ihren Hauptfeind betrachtet und zu zerschlagen verurteilt. Dies blieb für sie der Hauptwiderspruch, der gegen ihre Interessen und derer des Imperialismus gelöst werden sollte, um den eigenen Fortbestand als Hochburg der Reaktion und Sicherheitsventil für Israel zu sichern.

Erinnern wir uns daran, daß Israel jedesmal dann mit direkter Intervention drohte, wenn die nationale Bewegung sich gegen das reaktionäre Regime in Amman erhob, das dem bewaffneten und langwierigen Kampf für die nationale Befreiung im Wege steht. Wiederholt erklärte Israel offen, daß es zugunsten des haschemitischen Throns im Falle eines Sieges der nationalen Bewegung intervenieren würde. Noch mehr: Israel machte seine Luftwege frei für die britischen Truppen, die im Jahre 1958 nach dem Sturz der Monarchie im Irak nach Jordanien eilten, um die haschemitische Monarchie vor den Massen zu schützen. Die Waffenhilfe des US-Imperialismus für Jordanien vor kurzem wurde ebenfalls über Landwege durch Israel und die besetzten Gebiete nach Jordanien transportiert. Israel sorgte für einen zügigen Transport. Wir erwähnen diese Tatsachen, um zu beweisen, daß die jordanische und arabische Reaktion historisch der palästinensischen und arabischen Befreiungsbewegung feindlich gegenüber gestanden haben. Die Behauptung, die FPDL oder andere fortschrittliche Kräfte trügen weder ihrer Praxis oder ihrer Parolen einen Teil der Verantwortung für den Ausbruch der blutigen Kämpfe vom September 1970, ist angesichts dieser Tatsachen eine leere Phrase.

Richtig ist, daß die Organisation des palästinensischen Widerstandes das Verhältnis zwischen dem Befreiungskampf und der "friedlichen Regelung" der Reaktion hätten erkennen und sehen müssen, daß die Konfrontation mit dem reaktionären Regime unvermeidlich ist. Dies hätte uns ermöglicht, die richtige Linie im politi-

schon und militärischen Kampf und in der Organisation der Massen zu verfolgen. Von da aus sind diejenigen zu verurteilen, die die Ergreifung der Initiative zur politischen und militärischen Lösung des Widerspruchs mit dem reaktionären Regime in Jordanien abgelehnt haben.

DIE REVOLUTIONÄRE ANTWORT

Die FPDL hat in der Tat eine politische Strategie entwickelt, die die Widerstandsbewegung dahin bringen sollte, dem reaktionären Regime die Initiative zu entreißen. Sie propagierte diese Politik unter den Massen und forderte alle anderen Organisationen auf, dieser Politik zu folgen. Diese revolutionäre Haltung bewies die Wachsamkeit der FPDL, während andere Organisationen eine blinde, die Tatsachen ignorierende Politik verfolgten. Trotzdem kann man, wenn man das Organ "Al Fatah" zwischen Juni und September 1970 liest und mit dem Zentralorgan der FPDL "Al-Scharara" und den Positionen und Parolen der FPDL vergleicht, eine einheitliche Haltung zum Regime feststellen.

Auch die außerordentliche palästinensische Nationalversammlung vom 27. 8. 1970 verabschiedete eine Resolution, in der von dieser Haltung ausgegangen wurde. So auch das ZK am 9. 9. 1970.

Die politische, militärische und organisatorische Praxis aber wurde von den anderen Organisationen nicht im selben Grad der propagandistischen Intensität getrieben wie in "Al Fatah", "Al-Scharara" und den Flugblättern der FPDL. Sie nahmen trotz ihrer Politik des "propagandistischen Bombardements" gegen das reaktionäre Regime in Amman eine Position der passiven Verteidigung ein, die zur Niederlage führte. Die Widerstandsbewegung hätte im September siegen können, wenn sie dem reaktionären Regime die Initiative nicht überlassen hätte. Mit der ständigen Wiederholung der leeren Phrasen gegen die Linke, "sie hätte mit ihren radikalen Parolen die Krise verschärft", versuchen einige Organisationen, ihre Fehler und ihre falsche Praxis vor der Masse und ihren Anhängern demagogisch zu rechtfertigen. Die arabische Reaktion macht sich genau diese Phrasen zu eigen und gebraucht sie zur Rechtfertigung ihrer offenen Feindschaft, nicht nur gegen die palästinensische Linke sondern auch gegen alle fortschrittlichen Kräfte, die sich gegenwärtig in einer sehr schweren Krise befinden.

Die verantwortungsbewußten Patrioten und die revolutionäre Intelligenz müssen bei der Suche nach den Ursachen der barbarischen Massaker an der Widerstandsbewegung in Jordanien vom September 1970 genauer überprüfen, wer dem reaktionären Regime in Amman dies ermöglicht hat. Damit können sie der rechten und reaktionären ideologischen Hetzkampagne gegen die Linke entgegenzutreten, mit der die schwankenden Gruppen nur ihren Bankrott und ihre Unfähigkeit zur richtigen Analyse der Widersprüche und zur konsequent revolutionären Praxis vertuschen wollen.

Für die nationale palästinensisch-jordanische Einheitsfront !

Frage: Die FPDL hatte in der letzten palästinensischen Nationalversammlung einen Vorschlag unterbreitet, wonach die Einheit des palästinensisch-jordanischen Volkes nach national-demokratischen Prinzipien wiederhergestellt werden sollte. Gleichzeitig lehnte sie eine Wiederherstellung dieser Einheit auf Grundlagen, die dem reaktionären System dienen, ab. Mit diesem Vorschlag, so behauptet man, würde die FPDL den Weg für die Etablierung eines "Palästina-Staates" ebnen. Wie ist ihre Stellungnahme zu dieser Behauptung?

Antwort: Diejenigen, die keine national-revolutionäre Lösung für die konkreten Probleme bieten, bahnen den Weg für die liquidatorischen Lösungen der palästinensischen Bourgeoisie, die praktisch auf die Errichtung eines "Palästina-Staates" und auf die Spaltung des Palästina Problems abzielen. Nur die, die eine national-revolutionäre Lösung für die konkreten Probleme bieten, mit denen wir in dieser Phase konfrontiert sind, sperren in der Tat den Weg für solche liquidatorischen Lösungen. Genau das tat die FPDL in der neunten palästinensischen Nationalversammlung vom 7. -13. Juli 1970.

Weniger als zwei Monate danach konnte man in der Praxis feststellen, daß die Konzeption der FPDL eine konsequente Lösung für ein konkretes Problem bietet, das in dieser Phase im Vordergrund steht. Denn es entstand eine besondere Situation nach den September Ereignissen im Jahre 1970, die von den rechten und reaktionären Kräften zur Eliminierung der nationalen Frage und der Einheit des palästinensisch-jordanischen Volkes ausgenutzt werden kann, wenn man ihnen die Entscheidung über diese Fragen überläßt. Der Vernichtungsfeldzug des Regimes vom September rief eine fanatisch-chauvinistische Richtung in Jordanien hervor, die das Regime propagandistisch weiterhin zur Vertiefung der vertikalen Spaltung zwischen Palästinensern und Jordanern ausnutzte. Das Regime versuchte, breite Schichten der ost-jordanischen Bevölkerung um sich zu scharen, indem es sich als Verteidiger und Beschützer deren Interessen vor der "Infiltration" und "Herrschaft" der Palästinenser bezeichnete.

Mit dieser spalterischen Politik versucht das reaktionäre Regime auf der einen Seite seine Verbrechen gegen unser Volk und selbst gegen die Bevölkerung Ostjordanien zu rechtfertigen, und auf der anderen Seite die Abhängigkeit der ostjordanischen Bevölkerung - besonders in den ländlichen Gebieten - von den staatlichen Institutionen zu verstärken und im Endeffekt sie für die Fortsetzung seiner Unterdrückungskampagne für die Aufhebung der nationalen Rechte unseres Volkes und für die Festlegung seiner Diktatur über das gesamte Land zu benutzen.

Als Reaktion auf diese spalterische Politik entstand ein spontaner Separatismus in den Reihen der palästinensischen Bevölkerung sowohl in Ostjordanien als auch in dem besetzten Gebiet.

Die Palästinenser glaubten, in diesem spontanen Separatismus ihre Rettung vor der brutalen Unterdrückung und den organisierten Massakern zu finden, denen sie unter diesem Regime seit 1948 ausgesetzt sind. Unter diesen Umständen spürte unser Volk die Schwäche und Unfähigkeit der Widerstandsbewegung, den organisierten Massakern und dem Terror des Regimes wirksam entgegenzutreten, was die spontane separatistische Tendenz bei ihm als unreflektierte Fluchtreaktion verstärkte. Sie bietet keine revolutionäre Lösung für die Probleme unserer Völker.

Diese Situation wird sowohl vom jordanischen Regime als auch von der palästinensischen Bourgeoisie und Reaktion in den "west-bank" ausgenutzt, um den Plan eines "Palästina-Staates" gewaltsam durchzusetzen.

ZWEI REAKTIONÄRE PLÄNE FÜR EINEN "PALÄSTINASTAAT"

Es gibt in der Tat zwei unterschiedliche liquidatorische Konzeptionen, die die Errichtung eines "Palästina-Staates" zum Ziel haben. Die eine ist vom König Hussein, der einen autonomen Staat innerhalb seines Herrschaftsbereich vorzieht. Schon im Januar 1970 rief König Hussein zu einer arabischen Gipfelkonferenz auf, um über diesen Plan zu beraten und eine gemeinsame Politik in dieser Hinsicht festzulegen. Er erklärte sich bereit, einen autonomen Palästina-Staat auf dem Westufer und im Gaza-Streifen zu akzeptieren. Der schon erwähnte Separatismus und die militärischen Feldzüge gegen die Palästinenser gaben dieser Konzeption einen Nährboden. Eine solche Lösung würde dem König die Herrschaft über das ganze Land garantieren und ihm eine Legitimation geben, im Namen unseres Volkes zu sprechen und ein bilaterales Abkommen mit Israel abzuschließen.

Dem gegenüber kristallisiert sich in den besetzten Gebieten eine andere Konzeption des "Palästina-Staates" heraus. Die Befürworter dieser Konzeption sind die palästinensischen Bourgeoisien und feudalen Klassen, die sich seit 1948 der jordanischen Reaktion anschlossen und bis 1967 ihr ökonomisches und politisches Rückgrat bildeten. Nach 1967 fungierten sie als Vermittler zwischen der Besatzungsmacht und der arabischen Bevölkerung. Sie spielten auch eine Rolle bei der Eindämmung und Kanalisierung der revolutionären Aufstände gegen die Besatzungstruppen. Von ihrem Klasseninteresse her sehen sie sich jetzt mehr mit der Besatzungsmacht verbunden als mit dem reaktionären Regime in Amman. Alle Versuche des Regimes in Amman, die alte Loyalität dieser Klassen durch politische, moralische und materielle Unterstützung aufrecht zu erhalten, scheiterten an dieser Realität. Sie blieben ihrem eigenen Interesse treu und verstärkten mehr und mehr ihre Bindung an die Besatzungsmacht. Um dies zu verschleiern, nutzten sie die nach dem Massaker von September 1970 entstandene Situation aus. Sie unterstützten die spontanen separatistischen Tendenzen, um eine für die Durchsetzung ihrer Konzeption (die Errichtung eines Palästi-

na-Staates - unter ihrer Führung) geeignete Atmosphäre zu schaffen.

Diese Kräfte hatten schon kurz nach dem Juni-Krieg 1967 einen solchen Schritt unternehmen wollen. Dieser Versuch schlug jedoch fehl, da er keine Unterstützung fand, weder bei den Palästinensern noch bei den Jordanern, die sich der palästinensischen Widerstandsbewegung zuwandten. Erst nach dem Massaker von September 1970 und dessen Folgen in Bezug auf die Widerstandsbewegung und auf die Massen versuchten diese Kräfte erneut, ihre alte Konzeption offen zu propagieren. Sie sprechen jetzt von der Notwendigkeit der sogenannten autonomen Selbstverwaltung, um den Weg für die Errichtung eines von Jordanien unabhängigen Staates unter Beibehaltung der Bindungen an die israelische Besatzungsmacht zu ebnen. Dieser Staat soll die Westbank und den Gazastreifen umfassen.

Diese Konzeptionen sind reaktionär, da sie dem Zionismus und Imperialismus dienen, den Status Quo zementieren und unser Volk zur Akzeptierung der "friedlichen Lösung" und zur Anerkennung Israels zwingen wollen. Hinzu kommt, daß sie Israel die dauerhafte militärische Herrschaft über das Land zusichern, das damit zwischen den israelischen Hammer und den jordanischen Amboss gestellt und in eine Brücke für die israelische wirtschaftliche Invasion der arabischen Märkte verwandelt wird. Es sind also sowohl das jordanische reaktionäre Regime und mit ihm einige rechte palästinensische Elemente, die von einem autonomen Staat innerhalb der Monarchie sprechen, als auch Bourgeois und feudale Elemente, die den Weg bahnen für die diktatorische Lösung.

DIE REVOLUTIONÄRE ALTERNATIVE

Um diesen liquidatorischen Lösungen entgegenzutreten, müssen die revolutionären Kräfte in der Widerstands- und nationalen Bewegung eine Alternativlösung bieten.

Im neunten palästinensischen Nationalkongreß ergriff die FPDLP die Initiative und bot eine konkrete Alternativlösung.

Diese Lösung würde die Bourgeoisie im besetzten Gebiet daran hindern, auf der Welle des spontanen Separatismus der Massen zu reiten und ihn für ihre eignen Pläne zu mißbrauchen und damit die Spaltung zwischen der palästinensischen und der jordanischen Bevölkerung zu vertiefen und die endgültige Abtrennung des Westufers zu vollziehen.

Die FPDLP definierte in ihrer Alternativlösung die Aufgaben der Widerstandsbewegung im gemeinsamen Kampf für die Veränderung des Verhältnisses zwischen der palästinensischen und der jordanischen Bevölkerung auf der Basis der demokratischen Freiheit und des Selbstbestimmungsrechtes. Gleichzeitig forderte sie die Errichtung einer gemeinsamen national-demokratischen Herrschaft, die alle nationalen Rechte unseres Volkes auf jordanischem Boden garantiert, d.h. sein Recht auf Ablehnung aller liquidatorischen Lösungen, sein Recht auf Selbstbewaffnung und Fortsetzung seines Befreiungskampfes gegen den Zionismus, das Recht der Massen auf Mobilisierung für und um die Religion, das Recht auf volle demokratische Freiheiten sowie sein nationales Selbstbestimmungsrecht.

Die FPDLP machte es deutlich, daß die Praktizierung dieser Alternativlösung mit der Errichtung einer palästinensisch-jor-

danischen nationalen Einheitsfront verbunden sein muß. Gleichzeitig muß sie die national-demokratische Herrschaft errichten, die nach außen gegen den Zionismus und Imperialismus und nach innen gegen die Minderheit der parasitären Ausbeuter und Agenten des Imperialismus und Zionismus gerichtet ist.

Was das besetzte Gebiet betrifft so müssen wir eine breite Basis für dieses national-revolutionäre Programm schaffen. Gleichzeitig müssen wir unseren militärischen Kampf und unsere Massenagitation gegen die zionistische Okkupation verstärken. Auf der anderen Seite müssen wir die patriotischen und revolutionären Kräfte in Jordanien unterstützen, um ihnen zu ermöglichen, dem reaktionären Regime Widerstand zu leisten und seine Pläne in Bezug auf die Palästina-Frage zu vereiteln, und die Einheit des palästinensisch-jordanischen Volkes auf der national-demokratischen Basis zu bewahren. Mit dieser revolutionären Auffassung haben wir den Weg aufgezeigt für die Lösung der konkreten Probleme, mit denen wir konfrontiert sind.

Sich gegenüber diesen liquidatorischen Lösungen passiv zu verhalten oder sich mit einem bloßen Nein zu begnügen, ohne eine konkrete Alternative zu bieten, ist eine Vogel-Strauß-Politik, den Kopf in den Sand zu stecken, nichts zu sehen und nichts zu hören, wie es der "große Muffti" Hadj Amin El-Husseini seiner Zeit getan hat. Mit dieser Haltung läßt man den palästinensischen bourgeois und reaktionären Elementen freie Hand, die Palästina-Frage zu spalten und ihre liquidatorischen Lösungen durchzusetzen. Nur die Kräfte, die sich mit einem bloßen "Nein" begnügen und einfach über strategisch langfristige Ziele sprechen, ohne eine konkrete Lösung für die heutigen Probleme zu bieten, geben der Reaktion eine Möglichkeit, gegen die nationale Frage zu konspirieren.

Genauer gesagt, solche Führer innerhalb der palästinensischen Widerstandsbewegung sind diejenigen, die gerade mit dieser Haltung die Verbreitung des spontanen Separatismus begünstigen.

Ähnliches geschah in der VAR zwischen 1958 und 1961, wo die progressiven Kräfte sich damit begnügten, Kritik zu üben in Bezug auf die Schwierigkeiten, die im Einheitsstaat entstanden waren, ohne gleichzeitig eine konkrete, nationale Lösung für diese Probleme zu bieten. Damit überließen sie die syrischen Massen der spontanen separatistischen Strömung, die von der syrischen Reaktion und tatsächlich zu der Spaltung der VAR im Jahre 1961 führte.

Ähnliches geschah auch in Pakistan, wo die revolutionären Kräfte nicht fähig waren, eine nationale Lösung für das Problem zu bieten, auf deren Basis die Einheit zwischen Ost- und Westpakistan bewahrt werden können. Da die reaktionäre Führung in Westpakistan die nationalen Rechte der ostpakistanischen Bevölkerung leugnete, reagierten die Massen dort mit ihrem spontanen Separatismus, der von der reaktionären separatistischen Führung ausgenutzt wurde.

Die Folgen sind uns inzwischen bekannt.

Die Tatsachen sind hartnäckig. Wer sie überspringen will, wird von ihrer Entwicklung überrannt.

DIE FRONT Nr 2

ERSCHEINT IM JUNI UND ENTHÄLT u. a. ARTIKEL ÜBER

- DIE LAGE DER PALÄSTINENSISCHEN WIDERSTANDBEWEGUNG
- DIE GESELLSCHAFTLICHE UND POLITISCHE ENTWICKLUNG IN SYRIEN, LIBANON UND JORDANIEN
- ZUR BEDEUTUNG DES ERDÖLS IN SAUDI-ARABIEN
- ZUR ANTIIMPERIALISTISCHEN BEFREIBUNGSBEWEGUNG AM ARABISCHEN GOLF
- ZU DEN KLASSENKÄMPFEN IM IRAN

AUFRUF DER FPDLP

Vorbemerkung

Gemäß den Erwartungen der FPDLP (die in den obenabgedruckten Interview sehr klar ausgesprochen sind) kam die Verkündung des Hussein-Planes zur Bildung eines sog. "Vereinigten Arabischen Königreiches" als ein weiterer Schritt zur Liquidierung der Widerstandsbewegung. Die Verkündung des Hussein-Planes brachte die Schwankung der rechten Führungskräfte der Widerstandsbewegung vollends ans Tageslicht, als sie vier Tage lang nicht in der Lage waren, eine Stellungnahme zu diesem reaktionären Plan abzugeben. Schließlich mußten sie unter Druck der Massen und ihrer eigenen Basen eine Sonder-sitzung der palästinensischen Nationalversammlung für den 6. April einberufen, um gemeinsame Schritte zu beschließen gegen den Hussein-Plan und gegen die Pläne der israelischen Regierung in der besetzten "west-bank" mit der Durchführung von Gemeindefestungen "wahlen" sowohl ihre Besatzungsherrschaft zu legitimieren als auch die Voraussetzungen für die Verwirklichung des Hussein-Planes zu schaffen.

Die FPDLP hat die Massen zur Wachsamkeit und die Widerstandsorganisationen zum entschlossenen und schnellen Handeln aufgerufen (Erklärungen zum 13. und 14. März, Aktionsprogramm vom 15. März). Obwohl sie nach hartem Kampf ihr Programm zur Bildung der Nationalen Einheitsfront angesichts der Ratlosigkeit der anderen Organisationen in den Vorbereitungssitzungen zur Nationalversammlung durchsetzen konnte, setzten die Versuche zur Torpedierung des Programmes schon in den ersten Tagen der Versammlung ein. Al-Fatah legte ein Drei-Punkte-Programm zur nationalen Einheit vor, das die militärische Einheit in drei Monate vorsieht, ohne dessen Inhalt zu bestimmen, die Bildung einer Kommission zur Durchführung dieser "Einheit" und die Erweiterung der Mitgliederzahl der Nationalversammlung um weitere 75 "Unabhängige" vorsieht,

um der Rechten eine klare Mehrheit zu sichern. Genosse Nayef Hawatmeh hat in einem Interview mit einer kurvenzeitlichen Zeitung schon am 8. Mai diese Torpedierungspläne vorausgesehen. Die Nationalversammlung hat beide Programme (von der FPDLP und Al-Fatah) angenommen, was die Unmöglichkeit der Durchführung des FPDLP-Programmes bedeutet.

Am letzten Tag der Versammlung legte Arafat eine Liste zur Besetzung der Kontrollkommission vor, die der Rechten eine klare Mehrheit in der Kontrollkommission sichert, und die mit einer knappen Mehrheit angenommen worden ist.

Die FPDLP kämpft trotzdem um die Durchführung ihres Programmes innerhalb der Kommission und in den Massen weiter, um die Liquidierung der Linken zu verhindern.

Im Folgenden drucken wir die Erklärung der FPDLP zu ihrem Programm zur Bildung der Nationalen Einheitsfront ab, woraus hervorgeht, daß die FPDLP auch die Inhalte der Einheitsfront in ihrem Programm klar und deutlich darlegt. Die FPDLP geht immer davon aus, daß nur die Massen und ihre Wachsamkeit die Verwirklichung einer demokratischen Einheitsfront erzwingen können.

ERKLÄRUNG DER FPDLP ZUR AUSSERORDENTLICHEN SITZUNG DER PALÄSTINENSISCHEN NATIONALVER- SAMMLUNG

Die palästinensische nationale Frage steht jetzt an einem entscheidenden historischen Wendepunkt. Das haschemitisch-zionistische Komplott steht vor seiner

ollendung. Dieser Wendepunkt zwingt die Wider-
andsbewegung, ihre bisherige Politik kritisch zu
berprüfen, um die Lehren daraus zu ziehen, und
ann mit Hilfe von revolutionären praktischen Pro-
rammen und gemeinsam mit unserem Volk und den
ölkern der arabischen Welt den Kampf fortsetzen
u können, den Kampf gegen Israel und das hasche-
nitische Marionettenregime, um das historische Selbst-
bestimmungsrecht unseres Volkes zu verteidigen, sei-
ne nationalen Rechte aus ihren Händen zu entreißen
und schließlich das Komplott des haschemitischen
Regimes zusammen mit Israel, dem Imperialismus
und gewissen Gruppen der palästinensischen Reaktion
zur Bildung eines sog. "Vereinigten Arabischen Kö-
nigreiches" zum Scheitern zu bringen.

Der Plan zur Schaffung eines "Vereinigten Arabi-
schen Königreichs" ist ein reaktionäres, liquidatori-
sches Etappenprogramm, das folgende Ziele ver-
folgt:

1. Die Einheit unseres palästinensischen Volkes und
seine Verbundenheit mit der Revolution zu zerstören.
Dies geschieht durch die Versöhnung mit den Kräften
der palästinensischen Bourgeoisie, deren Interessen
von dieser Versöhnung abhängig sind. Diese Kräfte
werden dazu getrieben, die Bedingungen Israels zu
akzeptieren, auf die vor 1967 okkupierten Gebiete
Palästinas und sogar auf einige Teile der nach 1967
okkupierten Gebiete samt Jerusalem zu verzichten.
Als Preis dafür wird der von Hussein aufgetischte
Plan zur Schaffung eines "eigenen palästinensischen
Staates" unter der Hegemonie eines reaktionären
"Vereinigten Arabischen Königreichs" angeboten.
Mit anderen Worten, es soll ein Staat gebildet wer-
den, der dem zionistischen Neokolonialismus als
Brücke zur arabischen Welt dienen soll.

2. Eine gänzliche Liquidierung der Palästina-
Frage durch die Anerkennung Israels, das Garan-
tieren seiner jetzigen Grenzen, die Bereitschaft
zur Koexistenz mit ihm und damit verbunden die
Einkreisung und Zerschlagung der palästinensischen
Revolution, wie dies seit September 1970 perma-
nent geschieht.

3. Parallel dazu erleichtert Israel die Verwirklichung
des Hussein-Plans mit der Durchführung von Stadt-
ratswahlen in den nach 1967 okkupierten Gebieten
an denen nur 5% unseres Volkes in der "west bank"
teilnehmen.

Damit wird der palästinensischen Bourgeoisie der Weg
indie Stadträte geebnet, damit sie dann später als
Partner Israels und des haschemitischen Marionet-
tenregimes, als "Vertreter des palästinensischen Vol-
kes", auftreten kann.

Auf diese Weise wird der Kreis dieses Komplotts ge-
schlossen. Eine separate Lösung mit dem zionisti-
schen Feind wird somit erreicht. In diesem Sinne wa-
ren auch die letzten Äußerungen Husseins in Washing-
ton:

a) Die Bereitschaft, ...
b) die Bereitschaft, geographische Änderungen der Kar-
te zu akzeptieren

b) die Bereitschaft, geographische Änderungen zugun-
sten Israels zu akzeptieren;
c) die Garantie der Waffenruhe entlang des Jordans;
d) die Zusage, daß keine arabischen bewaffneten Ver-
bände die "west bank" betreten werden.

Die Revolution und das nationale Aktions
programm in dieser Phase

Um den oben genannten Entwicklungen entgegenzutreten zu
können, wurden zwischen den meisten Widerstandsorgani-
sationen eine Reihe von Sitzungen abgehalten, um für die-
se Phase ein nationales Aktionsprogramm auszuarbeiten
und die dazu notwendigen politischen, organisatorischen
und militärischen Voraussetzungen zu schaffen, um das
Ziel der Befreiung Palästinas und der Errichtung eines
demokratischen Staates nach der Zerschlagung des zio-
nistischen Apparates und dessen Institutionen zu verwirk-
lichen.

Ausgehend von ihrer historischen Verantwortung beteiligte
sich die FPDLP wirksam an diesen Sitzungen und legte ei-
nen detaillierten und geschlossenen politischen und organi-
satorischen Entwurf eines Aktionsprogramms vor als Antwort
auf die Liquidierungspläne, um das historische Selbstbe-
stimmungsrecht unseres Volkes zu erkämpfen und die nati-
onale Einheitsfront zu schaffen.

Dieses politische Programm ist ein Programm der national
demokratischen Befreiung unseres Volkes in dieser histori-
schen Epoche. Es geht von folgenden Grundsätzen aus:

1. die Wahrung des Selbstbestimmungsrechts unseres Vol-
kes und die Ablehnung aller liquidatorischen Pläne, allen
voran den Plan des "Vereinigten Arabischen Königreichs";
2. der Kampf für die Wiederherstellung der Einheit des
palästinensisch-jordanischen Volkes in einem vereinigten
demokratischen Staat. Dieser Staat muß sowohl die natio-
nalen Rechte des palästinensischen Volkes (das Recht auf
den bewaffneten Kampf zur Befreiung Palästinas, die
Schaffung der Hauptbasis der Revolution in Jordanien, die
Wahrnehmung aller demokratischen, politischen, gewerk-
schaftlichen und ideologischen Freiheiten) als auch die na-
tionalen Rechte des jordanischen Volkes (das Recht auf die
Errichtung eines antizionistischen, antiimperialistischen
Regimes, Wahrnehmung aller demokratischen, politischen,
gewerkschaftlichen Freiheiten, Befreiung und Entwicklung
der nationalen Volkswirtschaft, Befreiung der Mehrheit von
der Ausbeutung durch die Klassenminderheit um das Mario-
nettenregime) gewährleisten.

3. Verwirklichung der nationalen Gleichberechtigung des
jordanischen und palästinensischen Volkes und Beendigung
des reaktionären Chauvinismus unter den jordanischen Ma-
ssen und der unreflektierten separatistischen Bestrebungen
in den Reihen des palästinensischen Volkes, die als Reakti-
on auf die Massaker von Sept. 1970 und Juni 1971 hervorg-
rufen worden sind.

4. Vereinheitlichung des Kampfes des palästinensisch-
jordanischen Volkes und der anderen arabischen Völker, um
die arabische national-demokratische Revolution siegreich

zu tunen, nur die Befreiung Palästinas eines der strategischen Hauptziele ist.

5. Verbindung des Befreiungskampfes unseres Volkes mit der internationalen antiimperialistischen, antizionistischen revolutionären Front.

Die FPDLF legte ein detailliertes und geschlossenes Organisationsprogramm zum Aufbau der nationalen Einheitsfront vor, die im Rahmen der PLO arbeitet und als politische Einheit eine weitgehende Unabhängigkeit von ihr genießt.

Die nationale Einheitsfront hat folgende Aufgaben:

1. Beendigung der Spaltungen innerhalb unseres Volkes und der Widerstandsbewegung und Wiederaufbau aller Einrichtungen dieser Front und der PLO auf dem Prinzip der demokratischen Wahlen.
2. Die Einführung des Mandatsprinzips in sämtlichen vereinigten Institutionen der Einheitsfront und der Massenorganisation (Miliz, Gewerkschaften, berufliche Vereine etc.) und proportionale Vertretung der Volksbefreiungsarmee. Dies verhindert die Bevormundung einer Organisation durch die andere und gewährleistet den Aufbau der Beziehungen in der Einheitsfront auf demokratischen Prinzipien als Alternative zum reaktionären "Einverleibungs"-Prinzip, das die bisherigen Vereinheitlichungsversuche gekennzeichnet hat.
3. Die ausdrückliche Anerkennung der inneren ideologischen und organisatorischen Unabhängigkeit jeder Organisation innerhalb der Einheitsfront.
4. Das legitime Recht jeder Organisation, ihre politischen Anschauungen durch die Zeitung der Einheitsfront zu verbreiten, und sie an alle Organisationen und Institutionen der Einheitsfront zu verteilen.
5. Jede Organisation muß das Recht gewährt werden, sowohl ihre internen Zeitungen und Zeitschriften herauszugeben, als auch die ideologische, politische und organisatorische Unabhängigkeit beizubehalten.
6. Jede Organisation hat innerhalb der Front das Recht, sich politisch und organisatorisch an allen Institutionen (Miliz, Versorgung, zentrale Information etc.) zu beteiligen. Die Zusammensetzung der Gremien erfolgt auf der

Basis der demokratischen proportionalen Vertretung. Die FPDLF begrüßt, daß die Widerstandsorganisationen sich auf das Programm der nationalen Einheitsfront auf Grundlage dieser Prinzipien geeinigt haben. Sie begrüßt, daß das Exekutivkomitee der PLO diesem Programm zugestimmt hat, und erklärt ihre volle Bereitschaft, den Kampf für seine Verwirklichung unvermindert fortzuführen. Sie betont aber zugleich, daß das Kriterium für die wirkliche Zustimmung zum Programm der nationalen Einheit nicht das verbale Bekenntnis, sondern das verbindliche Festhalten an ihm und die praktische Durchführung seiner Bestimmungen ist. Der revolutionäre Gehalt dieses Programms liegt in seiner vollständigen Verwirklichung. Jeder Versuch, dieses Programm zu hintergehen oder es seines demokratischen Gehalts zu entleeren, wie es das Schicksal der bisherigen Beschlüsse der Nationalkongresse gewesen ist, bedeutet die Torpedierung des Programms als ganzes und folglich die Zerstörung aller ehrlichen Versuche, die nationale Einheit zu verwirklichen.

Die FPDLF ruft die Massen unseres Volkes, die Basen und Kader der Revolution auf, den Kampf für den Sieg dieses Programms zu verstärken und über dessen ehrliche und vollständige Verwirklichung durch alle Widerstandsorganisationen zu wachen.

Das Programm der nationalen Einheitsfront ist eine große nationale Errungenschaft für die Revolution und das Volk. Wir alle müssen dies Errungenschaft schätzen. Es ist das erste geschlossene politische und organisatorische Programm für die nationale Einheit.

Es lebe die Revolution!
Für den Kampf bis zur Verwirklichung des
Programms der nationalen Einheit!

Nieder mit allen liquidatorischen Plänen
Israels und der jordanischen Marionetten!

Demokratische Volksfront für die Befreiung Palästinas
(FPDLF)

Für den Sieg der Völker Indochinas

Die Volksbefreiungsarmee Südvietnams hat am
11. April 1972 folgenden Tagesbefehl erlassen:

Unsere Streitkräfte und unser Volk erringen an
allen Fronten große Siege, greifen den Feind
ununterbrochen an und vernichten ihn, u. a.
in der Provinz Quang Tri Thua Thien, auf der
Hochebene in der 5. Zone und im Mekong Delta. Über-

all in Südvietnam haben sich die Volksmassen, um
die Herrschaft der US-Thieu-Clique zu zerschlagen
und die Macht zu ergreifen.
Die amerikanischen Imperialisten und die verräterische
Clique um Nguyen Van Thieu erleiden schwere Niederlagen
und haben sich in eine ausweglose Lage verstrickt.
Die Moral der feindlichen offensive und der Soldaten
sinkt ständig. Eine Anzahl größerer Verbände des Feindes
sind vernichtet worden, viele haben sich geweiigert, zu

kämpfen, haben sich ergeben oder sind auseinanderge-
gangen. Zur gleichen Zeit greifen die bewaffneten Streitkräfte
und die Volksmassen von Laos und Kambodscha den Feind
mit allen Kräften an und erringen große Siege. Mit dem
Ziel, die Niederlage auszusetzen und ihre Lakaien zu retten,
haben die amerikanischen Imperialisten schamlos einen
großen Teil ihrer Luft- und Seestreitkräfte nach Vietnam
entsandt, um die Bevölkerung im Süden zu massakrieren
und den nördlichen Teil des Landes zu bombardieren und
in barbarischer Weise mit Trommelfeuer zu belegen.

Die heroischen Streitkräfte und die Volksmassen im Norden
des Landes haben zahlreiche amerikanische Flugzeuge ab-
geschossen und mehrere Kriegsschiffe beschädigt, und damit
die amerikanischen Gangster in gebührender Weise für ih-
re Aggression bestraft. Entsprechend dem Testament unseres
verehrten Präsidenten Ho Chi Minh und dem heftigsten Drän-
gen unseres Volkes in Nord- und Südvietsnam befiehlt die
Leitung der Befreiungsarmee Südvietsnams allen Offizieren
und Soldaten der Befreiungsarmee, den Regionalen Verteidi-
gungskomitees und den Guerilla-Einheiten, die auf den ver-
schiedenen Kriegsschauplätzen kämpfen:

1.) Die feste Entschlossenheit zu kämpfen und zu siegen,
in die Waagschale zu werfen, die vereinte Macht der drei
Kategorien der bewaffneten Streitkräfte und die Kampf-

kraft der regulären Armee, der regionalen Vertei-
digungskomitees und der Guerilleros voll zu ent-
falten, die Infanterie eng mit den anderen Waf-
fengattungen zu verbinden und die Operationen
an allen Kampfabschnitten zu koordinieren, hart
zuzuschlagen und große Siege zu erringen, eine
große Zahl der feindlichen Truppen auszuschalten,
die Kriegsausrüstungen des Feindes zu zerstören,
noch mehr feindliche Soldaten gefangen zu neh-
men, mehr Waffen zu erbeuten, die feindlichen
Verteidigungslinien an allen Fronten zu zerschla-
gen und die Gelegenheit zu nutzen, um die
siegreiche Offensive einzuleiten.

2.) In den Gebieten, die noch vom Feind kontrolliert
werden, unsere Landsleute beim Aufstand
tatkräftig zu unterstützen, den Volkskrieg voran-
zutreiben, den Unterdrückungsapparat des Fein-
des zu zerschlagen, das Vaterland zu befreien,

den feindlichen Plan der "Befriedigung auf dem
Lande" zu durchkreuzen, mit aller Kraft den
revolutionären Kampf in den Städten voranzutreiben,
treiben, unsere Angriffsposition in den drei
strategischen Regionen: in den Bergen, in der
Ebene und den städtischen Zentren zu fe-
stigen und zu verstärken.

3.) Konsequente die Politik der 10 Punkte der
Provisorischen Revolutionsregierung der Re-
publik Südvietsnam anzuwenden, die politi-
sche Agitation unter den feindlichen Truppen
mit dem militärischen Angriff fest zu verbind-
en, die beständige Überzeugungsarbeit ge-
genüber den Offizieren und Soldaten der Ma-
rionettentruppen zu verstärken und sie zu bewe-
gen, zu revoltieren und Aufstände zu machen,

sich mit den Volksmassen und den Bewe-
gungskräften zu verbinden, die Mitglieder
der "Milizen" aufzurufen, mit dem Volk zu
sammenzuarbeiten, um die Dörfer und
Siedlungen zu befreien und die Familien da-
zu zu bewegen, ihre Angehörigen in den
feindlichen Reihen aufzufordern, sich der
Revolution anzuschließen.

Eine neue Phase des Widerstandes gegen die
amerikanische Aggression hat begonnen, un-
ser Volk und unsere bewaffneten Streitkräfte
befinden sich einer sehr günstigen Lage.

Wir sind auf dem Wege zum Sieg, wir sind
in der Initiative, haben den Vorteil auf un-
serer Seite und befinden uns auf dem Vor-
marsch; die US-Aggressoren und ihre Lakaien
sind auf dem Wege zur Niederlage, sind zur
Passivität verurteilt und zunehmenden
Schwierigkeiten ausgesetzt; sind auf dem
Weg, der in den Abgrund führt.

Unser Volk und seine Befreiungsarmee, die sich
mit den Brüdervölkern und ihren Befreiungsar-
meen von Kambodscha und Laos vereinigen und
eng mit ihnen zusammenarbeiten, sind ent-
schlossen, alle Schwierigkeiten zu überwinden
und unter Ausnutzung aller günstigen Bedingun-
gen alle Gegenangriffe des Feindes zu zer-
schlagen, die US-Aggressoren für die Verbre-
chen gegen unser Volk unerbittlich zu bestra-
fen, den Brand der Offensive neu zu entfachen
um große Siege zu erringen, die Vietnamisie-
rungsstrategie zum Scheitern zu bringen, um
den Kampf unseres Volkes bis zum völligen
Sieg zu führen.

Jetzt gilt es, entschlossen zu handeln! Wir
werden den vollständigen Sieg erringen.

Die Leitung der südvietnamesischen
Befreiungsarmee.

Siege eines halben Monats

Die südvietnamesische Armee und Bevölkerung
haben vom 30. März bis 15. April insgesamt na-
hezu 30 000 Feinde (einschließlich vieler Marionet-
tenoffiziere und USA-Berater) getötet, verwundet
und gefangen genommen, 5 Brigaden, Truppenein-
heiten für Multi-Einsatz und Regimente, 13 In-
fanteriebataillone, 3 Panzerregimenter und 10 Ar-
tilleriebataillone außer Gefecht gesetzt, 8 Briga-
den und Regimente sowie viele Infanteriebatail-
lone und 3 Panzerregimenter schwer angeschlagen,
über 150 Flugzeuge heruntergeholt oder am Boden
zerstört, über 1000 Militärfahrzeuge (darunter 300
Tanks und Panzerwagen) zerstört oder erbeutet,
über 200 Geschütze von 105 mm bis 175 mm Kali-
ber zerstört oder erbeutet und Hunderte von Muni-
tionslagern niedergebrannt.

◆ Politische Buchhandlung ◆
Rupp - Grunow

Die Buchhandlung wird in
Zusammenarbeit mit dem
Verlag NRF aufgebaut

69 Heidelberg Untere Straße 9

VERLAG 20.MAI

8 München 80
Postfach 801932



IRANREIHE Band 1

Die kommunistische Bewegung Irans
Erster Teil 1890-1932. Die Aktivitäten irani-
scher Patrioten im Kampf gegen die Monarchie
und den englischen Imperialismus für die Kon-
stitution, sind eng mit dem Entstehen der so-
zialdemokratischen Ideen im Iran verbunden.
So schildert diese Arbeit die Geschichte der
konstitutionellen Revolution, der Volkserhe-
bungen und der nationalen Befreiungsbewegun-
gen einschließlich der Geschichte der KP des
Iran. Der Dokumentenanhang gibt Aufschluß
darüber, daß diese Geschichte vor allem ab
1920 untrennbar mit der kommunistischen
Weltbewegung verbunden ist. Ausführlicher Re-
gister- und Bildteil. ca. 610 Seiten, 16,50

Materialien zum Studium der chinesischen Revolution 1-3

Die Bauernbewegung in Hunan, Tschén Boda, Mao Tsetung, 143 S., DM 5,50
Stalin und die chinesische Revolution, Tschén Boda, Mao, Stalin, 290 S., DM 10,50
Über China, Arbeiten von Karl Marx und Friedrich Engels, 190 S., DM 8,50

Erhältlich in allen fortschrittlichen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag